

FACHTAGUNG AM
13. UND 14. MÄRZ 2025 IN LEIPZIG

ZWISCHEN MISSTRAUEN UND DEMOKRATIEGEFÄHRDUNG

Wie arbeiten gegen Verschwörungsideologien?



ZWISCHEN MISSTRAUEN UND DEMOKRATIEGEFÄHRDUNG

Wie arbeiten gegen Verschwörungsideologien?

Herausgeber:

Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12
10115 Berlin

Redaktion: Magdalene Schlenker, Benjamin Winkler

Lektorat: Britta Kollberg

Bildnachweis: Max Niemann, Alexander Lichtner

Layout und Gestaltung: JUNGOLD . Agentur Leipzig

Diese Publikation ist entstanden im Rahmen des Vorhabens „Weiterentwicklung der Prävention von sowie Beratung zu Verschwörungsdenken in Zusammenhang mit extremistischen Einstellungen“. Es wird im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend umgesetzt von einem Trägerverbund, bestehend aus Violence Prevention Network, modus|zad – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung und Amadeu Antonio Stiftung. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMI, des BMBFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für ihre inhaltlichen Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

© Amadeu Antonio Stiftung, 2025



modus|zad



Im Auftrag von

Ein Angebot
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie **leben!**



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Bundesministerium
des Innern

Vorwort

Benjamin Winkler, Amadeu Antonio Stiftung 6

Grußwort BMBFSFJ

Melanie Haas, Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) 7

Grußwort BMI

Christian Klos, Bundesministerium des Innern (BMI) 8

Einleitung

Magdalene Schlenker, Amadeu Antonio Stiftung 11

Psychologische Grundlagen von Interventionen gegen Verschwörungsglauben

Roland Imhoff, Johannes Gutenberg-Universität Mainz 13

Wie verbreitet sind Verschwörungsideologien in den USA, mit Blick auf die zurückliegenden Präsidentschaftswahlen 2024?

Cynthia Miller-Idriss, Polarization & Extremism Research & Innovation Lab (PERIL) 19

Verschwörungsdenken als Herausforderung im Vergleich zwischen USA und Deutschland

Magdalene Schlenker, Amadeu Antonio Stiftung 24

PERIL's pädagogischer Ansatz für Schulungen und Workshops

Marylin Rodriguez, Polarization & Extremism Research & Innovation Lab (PERIL) 37

Beratung im Kontext von Verschwörungserzählungen

Jenny Winkler, veritas Berlin 45

Mit Bildung erfolgreich gegen Verschwörungsdenken: Erfahrungen aus dem Projekt Debunk 2020 bis 2024

Benjamin Winkler, Amadeu Antonio Stiftung 51

Welche Rolle spielt Verschwörungsdenken bei der Radikalisierung von Straftätern? Glückliche Menschen werden keine Terroristen!

Jan-Gerrit Keil, Landeskriminalamt Brandenburg 57

Inhaltsverzeichnis



Liebe Leser*innen,

Verschwörungserzählungen sind weder neu noch per se gefährlich. Zugleich gilt – in der Vergangenheit wie auch heute: Verschwörungserzählungen können Teil eines menschenverachtenden Weltbilds sein und eine Radikalisierung von Personen und Gruppen befördern. Das Verbot der Gruppierung „Königreich Deutschland“ durch das Bundesministerium des Innern und die Verhaftung ihrer vier mutmaßlichen Rädelsführer durch das Bundeskriminalamt auf Veranlassung der Bundesanwaltschaft im Mai 2025 unterstreichen die Gefährlichkeit verschwörungsideologischer Milieus in Deutschland.

Doch Repression allein kann das Problem nicht lösen. Verschwörungsdenken muss ein professionelles Feld der Präventions-, Informations-, Forschungs- und Beratungsarbeit gegenübergestellt werden. Und ebenso wie die verschwörungsideologischen Netzwerke muss auch der Fachaustausch zu Prävention, Forschung und Intervention international ausgerichtet werden.

Zu einem solchen international angelegten Fachtag luden die Amadeu Antonio Stiftung, Violence Prevention Network und modus | zad – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung im März 2025 nach Leipzig ein. Wir bedanken uns bei den Impulsgebenden, den Referent*innen der Workshops sowie bei den Teilnehmenden für zwei spannende Tage in Leipzig. Ein besonderer Dank gilt auch dem Partner der Tagung, dem Polarization & Extremism Research & Innovation Lab (PERIL) der American University aus Washington D.C. Ebenso bedanken wir uns bei unseren Auftraggeber*innen, dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ), dem Bundesministerium des Innern (BMI) und dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA).

Ich wünsche Ihnen viele Erkenntnisse beim Lesen des Tagungsbandes.

Benjamin Winkler

Projekt- und Büroleiter der Amadeu Antonio Stiftung in Sachsen

Liebe Leser*innen,

die Fachtagung „Zwischen Misstrauen und Demokratiegefährdung: Wie arbeiten gegen Verschwörungsideologien?“ benannte bereits im Titel das Spannungsfeld, um das es beim Phänomen Verschwörung geht: ein wachsendes Misstrauen und die Bedrohung unserer Demokratie.

Verschwörungsideologien – also geschlossene Weltbilder, die davon ausgehen, dass eine vermeintliche „Elite“ als geheime Drahtzieher im Hintergrund Gesellschaft und globale Ereignisse lenkt – sind in den vergangenen Jahren deutlich wirksamer geworden. Sie sind anschlussfähig an unterschiedliche gesellschaftliche Milieus und wirken oft langfristig.

Häufig zeigen sie sich in Form von Verschwörungserzählungen, die komplexe Zusammenhänge verzerren und gezielt einfache Feindbilder schaffen. Gerade in Krisenzeiten – etwa im Kontext der COVID-19-Pandemie oder des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine – verbreiten sich solche Erzählmuster rasant, vor allem über Soziale Medien.

Die Folgen sind tiefgreifend: Verschwörungserzählungen untergraben Vertrauen in wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse, staatliche Institutionen und demokratische Prozesse. Sie fördern alternative Deutungswelten, in denen geteiltes Wissen und Vertrauen in Fakten zerstört wird und konstruiertes Misstrauen gesellschaftlichen Zusammenhalt zersetzt. Dieses Misstrauen kann bei Personen in gesellschaftlicher Isolation, Radikalisierung und schlimmstenfalls gewaltbereitem Handeln münden.

Die Bedrohung, die davon ausgeht, betrifft zuallererst Journalist*innen, Wissenschaftler*innen, Minderheiten und vulnerable Gruppen. Doch letztlich gefährden diese Narrative die demokratische Kultur insgesamt und bieten extremistischen Bewegungen ideologische Anknüpfungspunkte.

Unsere Antwort auf diese Herausforderungen liegt in einer starken Zivilgesellschaft – als Teil eines Zusammenspiels mit Politik, Wissenschaft, Bildung sowie internationalen Partnern. Gemeinsam gilt es, gegenseitiges Vertrauen zu stärken, Teilhabe zu ermöglichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern – für eine resiliente Demokratie.

Auch das gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) und Bundesministerium des Innern (BMI) beauftragte Projekt zur Weiterentwicklung von Prävention und Beratung zu Verschwörungsdenken leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Ich danke allen, die sich dieser Herausforderung mit Engagement widmen und freue mich, dass die wichtigen Impulse der Tagung hier für alle zum Nachlesen dokumentiert sind – als Grundlage für die weitere gemeinsame Arbeit.

Mit besten Grüßen

Melanie Haas

Leiterin der Abteilung Demokratie und Engagement,
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (BMBFSFJ)

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Demokratie lebt vom Dialog und dem Respekt vor unterschiedlichen Meinungen. In einer Zeit, in der Informationen im Überfluss vorhanden und Meinungen oft schwer von Tatsachen zu unterscheiden sind, ist es essenziell, Orientierung und Vertrauen zu fördern. Glaubwürdigkeit ist dabei die zentrale Währung.

Die Fachtagung „Zwischen Misstrauen und Demokratiegefährdung“ im März 2025 hat verdeutlicht, wie Verschwörungsideologien die Glaubwürdigkeit von Wissenschaft, Medien und unseren demokratischen Institutionen untergraben. Verschwörungsideologien haben das Potential, unsere Gesellschaft zu spalten und Unsicherheit, Misstrauen oder gar Hass zu verbreiten. Sie vereinfachen komplexe, oft weltpolitische Ereignisse unter Beimischung von Halbwahrheiten oder schlicht falschen Informationen. Regelmäßig basieren Verschwörungszählungen auf antisemitischen Narrativen und sind Türöffner für extremistische Ideologien und Radikalisierung.

Für die Stärkung unserer Demokratie ist es deshalb notwendig, gegenseitiges Vertrauen zu bewahren und wiederherzustellen. Hieran arbeitet auch das gemeinsam vom Bundesministerium des Innern (BMI) und dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) beauftragte Projekt zur Weiterentwicklung von Prävention und Beratung zu Verschwörungsdenken.

Ich danke allen, die sich mit Empathie, Respekt und fundiertem Wissen um gemeinsame Wege aus der Verunsicherung bemühen. Das große zivilgesellschaftliche Engagement bildet den zentralen Baustein bei dieser Aufgabe. Ich bin überzeugt, dass wir zusammen einen Beitrag zu mehr Aufklärung und demokratischer Stabilität leisten.

Herzliche Grüße

Christian Klos

Leiter der Abteilung Öffentliche Sicherheit im Bundesministerium des Innern (BMI)





Einleitung

Magdalene Schlenker
für den Trägerverbund

Während im Leipziger Auwald der erste Bärlauch spross, kamen über 50 Teilnehmende am 13. und 14. März 2025 auf dem Mediencampus Villa Ida in Leipzig zu einer Fachtagung zum Thema Verschwörungsdenken zusammen. Eingeladen hatte ein Trägerverbund, bestehend aus Violence Prevention Network, modus | zad und Amadeu Antonio Stiftung. Die Fachtagung und diese Publikation sind Teil eines umfangreichen Vorhabens, das der Verbund nach Beauftragung durch das Bundesministerium des Innern und das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ von März 2024 bis Dezember 2025 durchführt.

Viele der Referent*innen und Workshopleiter*innen erklärten sich im Anschluss bereit, einen Beitrag zum Tagungsthema für diesen Band zu schreiben. Denjenigen, die nicht an der Fachtagung teilnehmen konnten, aber gerne gekommen wären, bietet dieser Band einen Einblick in die dort geteilten Überlegungen und Debatten. Aber auch die Teilnehmer*innen werden hier auf eine neue Weise fündig, denn die Publikation enthält nicht nur verschriftlichte Vorträge oder Workshops, sondern durchaus noch einmal andere, von den Autor*innen selbst gewählte Schwerpunktlegungen. Die Beiträge sind, wie auch die Fachtagung, besonders für Menschen relevant, die beruflich zum Thema Verschwörungsdenken arbeiten, beraten oder forschen.

Vom ersten Tag der Fachtagung werden zwei der drei Impulsvorträge wiedergegeben: So wägt Prof. Roland Imhoff zwischen kognitiven und bedürfnisorientierten Ansätzen in der Prävention ab. Dr. Cynthia Miller-Idriss beschreibt die Lage in den USA und stellt Ergebnisse des von ihr gegründeten Polarization & Extremism Research & Innovation Lab (PERIL) vor. In einem weiteren Beitrag werden die Inhalte und Diskussionen der Podiumsdiskussion des ersten Tages zusammengefasst. Neben Dr. Cynthia Miller-Idriss nahmen daran Prof. Dr. Oliver Decker von der Universität Leipzig, Jenny Winkler, Leiterin der Berliner Beratungsstelle veritas, und Marylin Rodriguez aus den USA, Stellvertretende Direktorin des Bereichs Schulung und Partnerschaftsentwicklung im PERIL, teil.

Auch aus der Workshop-Phase am zweiten Tag der Fachtagung finden Beiträge Eingang in diese Publikation. Marylin Rodriguez vertieft die Ansätze und Ergebnisse ihrer Arbeit am PERIL. Benjamin Winkler, Soziologe und Projektleiter bei der Amadeu Antonio Stiftung, beschreibt einige Bildungsansätze aus dem Modellprojekt Debunk, dass in der zweiten Förderperiode von „Demokratie leben!“ gegen Verschwörungsdenken arbeitete. Den Abschluss bildet ein Beitrag des Kriminalpsychologen Jan-Gerrit Keil, der über den Zusammenhang von Verschwörungsdenken und Radikalisierung von Straftätern schreibt.

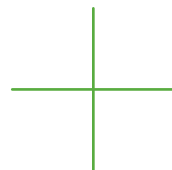
Ich wünsche Ihnen eine spannende und gewinnbringende Lektüre!

FACHTAGUNG AM
13. UND 14. MÄRZ 2025
IN LEIPZIG



Prof. Roland Imhoff, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Psychologische Grundlagen von Interventionen gegen Verschwörungsglauben



Mit der gestiegenen gesellschaftlichen Aufmerksamkeit für die durch Verschwörungsglauben verursachten sozialen Kosten (von Impfverweigerung bis zu gewalttätiger Radikalisierung) steigt auch das Interesse an diesbezüglicher Prävention und Intervention – wie können gesellschaftliche Akteure die Gefahren verschwörungstheoretischer Weltbilder adressieren und (idealerweise) bannen? Von ethischen Erwägungen abgesehen, die beim Versuch, die Gedanken von Menschen zu verändern, nicht trivial sind (dazu Sassenberg et al., 2023), soll im Folgenden der psychologische Forschungsstand dazu, welche Zugänge besonders hilfreich sein könnten, zusammengefasst werden. Diese ergeben sich relativ direkt aus zwei Zugängen zur Erklärung des Verschwörungsglaubens: den bedürfnisorientierten Ansätzen sowie den kognitiven Ansätzen.

Bedürfnisorientierte Ansätze

Bedürfnisorientierte Ansätze gehen grob gesagt davon aus, dass die Übernahme verschwörungstheoretischer Weltbilder motiviert sein kann durch ein (imaginäres) Versprechen dieser Erklärungen (Übersicht bei Douglas et al., 2017). So können Verschwörungstheorien das Bedürfnis danach, ein besonderer und einzigartiger Mensch zu sein, dadurch adressieren, dass sie vermeintlich exklusives Geheimwissen darstellen, über das nur besonders „erleuchtete“ Personen verfügen – im Gegensatz zu der breiten Masse an „Schlafschafen“ (Imhoff & Lamberty, 2017). Ein weiteres häufig angeführtes Bedürfnis ist das danach, die Welt als kontrollierbar zu erleben. Hier ist die Verbin-

dung zu Verschwörungstheorien, dass eine Welt, in der Dinge zufällig oder aufgrund nicht vorhersehbarer Pfadabhängigkeiten passieren, keine Kontrolle zulässt. Wenn Pandemien die Welt überziehen, Naturkatastrophen hereinbrechen oder Unfälle passieren, dann liefert die Erklärung mit nicht voll verstandenen Kausalketten weniger Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen, als die Identifikation eindeutig Schuldiger. Wenn einige mächtige Individuen oder Organisationen von langer Hand geplant haben, ob es Pandemie, Tsunami oder Flutwellen gibt, dann müssen wir denen das Handwerk legen und können so unser Schicksal kontrollieren. Schließlich gibt es ein Bedürfnis danach, ein sicheres Verständnis über die Welt zu haben und sie damit auch vorherzusagen zu können. Verschwörungstheorien sind hier hilfreich, weil sie eine Erklärung liefern, die sich nicht im Lichte neuerer Erkenntnisse ständig ändert.

Widersprüchlicher Evidenz begegnen sie mit Zusatzannahmen, häufig dergestalt, dass sie diese als Fälschung oder Ablenkungsmanöver im Dienste der Verschwörung diskreditieren. Verschwörungstheorien sind also stabil und befriedigen so das Bedürfnis nach eindeutigen Erklärungen. Sie garantieren Vorhersagbarkeit.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen sollte effektive Präventionsarbeit vor allem darin bestehen, diese Bedürfnisse auf sozial akzeptierte Art und Weise zu adressieren, um dem Verschwörungsglauben die zugrundeliegende Motivation zu nehmen. Es gibt Schwierigkeiten, hier einfach Umsetzungen zu planen. Während viele Möglichkeiten denkbar sind, das Bedürfnis nach Einzigartigkeit auf sozial verträglichere Art und Weise zu befriedigen (Fokus auf besondere Begabung, besonderen Stil oder auch exklusiven Konsum), ist das für Kontrolle und Sicherheit weniger offensichtlich. Prinzipiell ist es möglich, Menschen in die Situation zu versetzen, mehr Kontrolle über ihr Leben zu empfinden, sich als selbstwirksam wahrzunehmen.

Gleichwohl gibt es eine Reihe struktureller, gesellschaftlicher Bedingungen, die ihren Teil dazu beitragen, dass Menschen sich kontrolldepriviert fühlen. Langzeitarbeitslosigkeit und dauerhaft befristete Arbeitsverträge sind mit höherer Verschwörungsmentalität assoziiert (Imhoff, 2015), Verschwörungsglauben ist verbreiteter in Situationen und Gesellschaften mit verstärkter sozialer Ungleichheit (Casara et al., 2022) sowie einem hohen Grad an Korruption (Alper, 2023). Diese Umstände zu beseitigen kann nicht allein Auftrag zivilgesellschaftlicher Präventionsarbeit sein, sondern es bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, allen Menschen (ökonomische) Teilhabe, Mitsprache und Sicherheit zu bieten. Für das Bedürfnis nach sicherer Wissensbasis gilt aber, dass ein sich ständig wandelndes Zeitgeschehen und ein kontinuierlich veränderter Wissensstand dem entgegenstehen. So bleibt in gewisser Weise eine unauflösbare Asymmetrie, dass akkurate Informationen solche sind, die sich kontinuierlich an neue Erkenntnisse anpassen, während die Behauptung einer bestimmten Verschwörung hinter den Dingen unverändert weiterbehauptet werden kann.

Jenseits dieser pragmatischen Überlegungen muss man jedoch auch das Grundmodell bedürfnisorientierter Ansätze auf den Prüfstand stellen. Die kritische Frage hierbei ist, ob Verschwörungsglauben tatsächlich sein Versprechen einlöst und die ihn ursprünglich motivierenden Bedürfnisse befriedigt. Wenn das so ist, dann sollte die Befriedigung des jeweiligen Bedürfnisses zu einem reduzierten Bedarf nach Verschwörungstheorien führen – und so einem Thermostat gleich einen homöostatischen Kreislauf darstellen, durch den sich der Glaube an ...



... Verschwörungstheorien immer wieder einpendelt. Das scheint zumindest der Beobachtung zu widersprechen, dass es Biographien mit zunehmenden Verstrickungen in Verschwörungstheorien gibt, das berühmte „Rabbit Hole“. Die Alternative ist die in weiten Teilen der Literatur kolportierte Hypothese, wonach Verschwörungsglauben die ihn ursprünglich befeuernden Bedürfnisse noch weiter frustriert, weil ich z.B. noch weniger Kontrolle über mein Leben habe, wenn ich – und alle anderen – Spielbälle einer allmächtigen Kabale sind.

Dieser Mechanismus würde zwar zur erwähnten Eskalationsspirale passen, aber hätte zwei andere Probleme: Erstens wäre diese Eskalationsschleife eine Einbahnstraße und Menschen sollten sich zunehmend radikalisieren. Entsprechend sollte sich irgendwann auch in Umfragedaten eine zunehmende Polarisierung zeigen von einem Teil der Bevölkerung, der immer weiter abdriftet in verschwörungstheoretische Weltbilder und so eine Lücke reißt in die Mitte der Verteilung. Tatsächlich ist die Verschwörungsmentalität in nahezu sämtlichen Umfragestudien stabil verteilt mit einem großen Anteil mittlerer Ausprägungen. Zweitens ist nicht ganz klar, warum frustrierte Bedürfnisse zu einer Handlung führen sollten, die diese noch weiter frustriert. Für die allermeisten menschlichen Verhaltensweisen dürfte gelten, dass man irgendetwas davon hat. Sogar für selbstdestruktives Verhalten wie Sucht oder selbstverletzendes Verhalten gibt es kurzfristige Benefits eines High oder Spannungsabbaus.

Eben genau solche Funktionalitäten nachzeichnen zu können ist bislang nicht im Fokus psychologischer Forschung und bedarf verstärkter Aufmerksamkeit: Welche Funktion erfüllt die Übernahme verschwörungstheoretischer Weltbilder tatsächlich?

Kognitive Ansätze

Als Alternative – oder Ergänzung – zu den bedürfnisbasierten Ansätzen haben sich insbesondere in nordamerikanischen Publikationen kognitive Betrachtungen des Verschwörungsglaubens etabliert. Hinter diesen Ansätzen steht ein Bild von Individuen, die eigentlich wissen wollen, was stimmt, aber aufgrund ihres Unvermögens oder eines suboptimalen Informationsverarbeitungsstils auf falsche Tatsachen hereinfallen. Verschwörungsglauben ist dann nicht demagogisch oder aus Gründen der Selbstwerterhöhung motiviert, sondern ein relativ unschuldiger Irrglaube. Dieser sollte sich durch Argumente korrigieren lassen. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil es lange Zeit, auch unter Expert*innen, als gesichert galt, dass sich Verschwörungsgläubige nicht von Argumenten überzeugen lassen, sondern ein hermetisch abgeschirmtes, sich selbst stützendes Glaubenssystem pflegen. Dies ließ sich einerseits damit begründen, dass dieses Glaubenssystem Bedürfnissen folgt, die durch Argumente nicht befriedigt werden (s. oben), andererseits damit, dass Verschwörungsgläubige Expertenquellen weniger Vertrauen schenken (Imhoff et al., 2018), sie insgesamt weniger Vertrauen in ihre Umwelt setzen (Meuer & Imhoff, 2021), und schließlich damit, dass ihr Hang zur konfirmatorischen Informationsverarbeitung es leicht macht, jedes Gegenargument als Ablenkungsmanöver, als Nebelkerze der Verschwörer zu diskreditieren (Oeberst & Imhoff, 2023).

Dennoch gibt es Versuche, Verschwörungsglauben über Argumente zu korrigieren. In einer weit beachteten Studie aus dem Jahr 2024 (Costello et al., 2024) wurden Probanden gebeten, eine Verschwörungstheorie, die sie selbst glauben, frei zu formulieren und anzugeben, wie sehr sie von dieser überzeugt sind. In der Folge begaben sie sich in eine Diskussion mit einer künstlichen Intelligenz (ChatGPT), die die Aufgabe hatte, sie vom Gegenteil zu überzeugen – über drei Runden wurden Argumente und Gegenargumente ausgetauscht (erfahrbar unter www.debunkbot.com). Im Ergebnis reduzierte sich der Verschwörungsglaube deutlich und nachhaltig – bei einer Nachbefragung zwei Monate später waren die Zustimmungswerte nach wie vor reduziert. Die Autoren interpretieren die Ergebnisse als deutlichen Beleg dafür, dass sich der Glaube auch mit Argumenten reduzieren lasse, solange diese eben stark genug seien, und priesen in den die Publikation begleitenden Pressekonferenzen die KI als neue potente Waffe gegen verschwörungstheoretische Falschinformationen, z.B. auf Social Media. Hier ist jedoch ein wenig mehr Skepsis angesagt. Zum einen fiel der Großteil der Teilnehmer*innen nicht völlig vom Glauben ab – knapp 80 % stimmten der Verschwörungstheorie immer noch eher zu, nur eben weniger stark. Auch die Imagination, KI könnte das Problem der Falschinformation lösen, ist zumindest naiv – natürlich kann jede beliebige Institution oder Person auch eine KI instruieren, Falschinformationen zu verbreiten, und Menschen davon überzeugen. Letztlich ist die Technik neutral. So ist denkbar, dass auf den Sozialen Medien ein Schaukampf zwischen ...

... unterschiedlich geprompteten KIs stattfindet, ohne dass eine der beiden Seiten dieses Wettrüsten gewinnen kann. Und schließlich darf man sich fragen, ob es wirklich die informationelle Überlegenheit des Chatbots ist, die die (wie gesagt moderate) Reduktion der Zustimmung zur Lieblings-Verschwörungstheorie verursacht hat. Vielleicht ist es auch einfach die emotionslos validierende Haltung der KI, die für jede noch so abstruse Verschwörungstheorie erst einmal Lob ausspricht und die Wichtigkeit kritischen Denkens betont und dabei stets emotional zugewandt bleibt. Das wird den meisten menschlichen Akteuren nicht gleichermaßen gut gelingen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zur Bekämpfung von Verschwörungsglauben kein einfaches Schnellrezept gibt. Vermutlich steckt ein wahrer Kern in der aus den bedürfnisorientierten Ansätzen herleitbaren Hypothese, dass eine Gesellschaft mit weniger sozialer Ungleichheit und besseren Chancen für alle weniger Probleme mit Verschwörungstheorien hätte. Und vermutlich ist es auch so, dass eine wertschätzende und im Ton sachliche Haltung, wie eine KI sie pflegt, hilfreicher ist, um Menschen zu erlauben, ihre eigene Überzeugung zu hinterfragen, als ein argumentativer Frontalangriff.

Zitierte Literatur

- Alper, S. (2023): There are higher levels of conspiracy beliefs in more corrupt countries. *European Journal of Social Psychology*, 53, S. 503–517. <https://doi.org/10.1002/ejsp.2919>
- Casara, B. G. S., Suitner, C. & Jetten, J. (2022): The impact of economic inequality on conspiracy beliefs. *Journal of Experimental Social Psychology*, 98, 104245. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2021.104245>
- Costello, T. H., Pennycook, G. & Rand, D. G. (2024): Durably reducing conspiracy beliefs through dialogues with AI. *Science*, 385(6714), eadq1814. <https://doi.org/10.1126/science.adq1814>
- Douglas, K. M., Sutton, R. M. & Cichocka, A. (2017): The psychology of conspiracy theories. *Current Directions in Psychological Science*, 26(6), S. 538–542. <https://doi.org/10.1177/0963721417718261>
- Imhoff, R. (2015): Beyond (right-wing) authoritarianism: Conspiracy mentality as an incremental predictor of prejudice. In: M. Bilewicz, A. Cichocka & W. Soral (Eds). *The psychology of conspiracy*, S. 122–142. Routledge.
- Imhoff, R. & Lamberty, P. K. (2017): Too special to be duped: Need for uniqueness motivates conspiracy beliefs. *European Journal of Social Psychology*, 47(6), S. 724–734. <https://doi.org/10.1002/ejsp.2265>
- Imhoff, R., Lamberty, P. & Klein, O. (2018): Using power as a negative cue: How conspiracy mentality affects epistemic trust in sources of historical knowledge. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 44, S. 1364–1379. <https://doi.org/10.1177/0146167218768779>
- Meuer, M. & Imhoff, R. (2021): Believing in Hidden Plots is Associated with Decreased Behavioral Trust: Conspiracy Belief as Greater Sensitivity to Social Threat or Insensitivity Towards its Absence? *Journal of Experimental Social Psychology*, 93, 104081. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2020.104081>
- Oeberst, A. & Imhoff, R. (2023): Toward parsimony in bias research: A proposed common framework of belief-consistent information processing for a set of biases. *Perspectives on Psychological Science*, 18(6), S. 1464–1487. <https://doi.org/10.1177/17456916221148147>
- Sassenberg, K., Pummerer, L. & Winter, K. (2023): Prävention und Intervention gegen den Glauben an Verschwörungstheorien. In: R. Imhoff (Hrsg.) *Die Psychologie der Verschwörungstheorien: Von dunklen Mächten sonderbar belogen ...*, S. 119–136. Göttingen: Hogrefe.



Dr. Cynthia Miller-Idriss, Polarization and Extremism
Research & Innovation Lab (PERIL)

Wie verbreitet sind Verschwörungsideologien in den USA, mit Blick auf die zurückliegenden Präsident- schaftswahlen 2024?

Amerikaner*innen waren schon immer besonders anfällig für Verschwörungstheorien und -glauben – von Theorien darüber, wer JFK ermordet hat, bis hin zur Frage, ob die Regierung das im Zweiten Zusatzartikel der US-Verfassung verankerte Recht auf Waffenbesitz abschaffen will. Heute kursiert eine Vielzahl von Verschwörungstheorien: über „manipulierte“ Wahlen, angebliche Regierungspläne zur Förderung des Soja-konsums, um den Östrogenspiegel bei Männern zu erhöhen und sie „weniger männlich“ zu machen, QAnon-Erzählungen über Kinderhandel so wie antisemitische Theorien über einen „Großen Austausch“ der weißen christlichen Bevölkerung durch Einwanderung und Flüchtlingspolitik – um nur einige zu nennen. Verschwörungen beinhalten fast immer strategische und finstere Bestrebungen, „böser Akteure“, die darauf abzielen, mehr Macht und Ressourcen zu erlangen, Verbrechen zu vertuschen oder die Öffentlichkeit zu täuschen und zu manipulieren. Die dahinterliegenden Taktiken beruhen meist auf Steuerung (z.B. „Strippenzieher“, die im Geheimen Ereignisse kontrollieren) oder Überwachung (z.B. durch implantierte Tracker, Beobachtung durch große Tech-Firmen oder die Regierung oder Spionage mittels Drohnen). Die Ziele solcher Verschwörungen reichen von der Zerstörung der westlichen Zivilisation über die Abschaffung „traditioneller Werte“, den Austausch mehrheitlich weißer Nationen

durch multikulturelle Gesellschaften bis hin zur Unterdrückung weißer christlicher Männer zugunsten von Frauen, Minderheiten oder Linken. Ein aktuelles Beispiel ist das rapide Wachstum von QAnon – nicht eine einzelne Theorie, sondern ein weit verzweigtes Netz von Verschwörungserzählungen rund um ein angebliches geheimes pädophiles, satanistisches Netzwerk, das von einer globalen Elite aus Hollywood und Politik betrieben wird. QAnon-Anhänger glaubten, sie würden einer Spur von Hinweisen folgen, die zur Wahrheit über den „tiefen Staat“ führen würde. Erstaunlich viele Amerikaner glaubten zumindest teilweise an QAnon, insbesondere während der Pandemie, als 2 von 5 Erwachsenen in den USA an Aspekte dieser Theorie glaubten und 1 von 5 sich selbst als QAnon-Gläubige*r bezeichnete. Die Zustimmung war besonders hoch unter evangelikalischen Christen, und QAnon-Anhänger*innen unterstützten überproportional häufig Donald Trump.

Verbreitung von Hassinhalten und Integration in der Pro-Trump-MAGA-Welt

Ein Grund, warum QAnon so gefährlich war, liegt in seiner Fähigkeit, Hassinhalte gezielt zu verbreiten. QAnon diente als Vehikel für Propaganda und Falschbehauptungen, die LGBTQ+-Gemeinschaften mit Pädophilie in Verbindung brachten – etwa durch Anschuldigungen, Kinder würden „gezielt beeinflusst“ („grooming“). Die Besorgnis der extremen Rechten über sexuellen Kindesmissbrauch, durch QAnon verstärkt, wurde zum Deckmantel für Anti-Trans- und Anti-LGBTQ+-Hetze.

QAnon-Ideen wurden außerdem in die Pro-Trump-MAGA-Welt integriert und dort weiterverbreitet – unter anderem durch das Retweeten von QAnon-Inhalten durch Präsident Trump und Abgeordnete wie Marjorie Taylor Greene. Bei den US-Wahlen 2020 kandidierten fast 100 Personen mit QAnon-Verbindungen. In digitalen Räumen kam es zu einer Vermischung von Verschwörungstheorien und Desinformation, verbunden durch Hashtags wie #SaveTheChildren oder #StopHumanTrafficking, die sich mit #StopTheSteal und der MAGA-Bewegung verbanden. Apokalyptische Endzeitvorstellungen innerhalb dieser Szene führten schließlich zur Prophezeiung eines biblischen Sturms, der „böse“ Führer hinwegfegen und Trump wieder an die Macht bringen sollte. Diese Überzeugungen motivierten Tausende, am 6. Januar 2021 das US-Kapitol zu stürmen – ein Angriff, von dem heute noch Millionen Amerikaner*innen glauben, er sei vom FBI inszeniert worden.

Antifeministische, Anti-LGBTQ+- und „Großer Austausch“-Verschwörungstheorien

QAnon ist keineswegs die einzige Theorie, die US-Amerikaner mobilisiert. Eine Vielzahl falscher Behauptungen und Desinformationen ist in Umlauf – etwa Trumps Behauptung, Einwanderer in Ohio würden Haustiere essen, die zu gewaltsamen Drohungen und Angriffen auf Migranten führte. Auch nach der Präsidentschaftswahl 2024 traten vereinzelte Wahlleugnungen auf Seiten der Linken auf, wo manche Liberale und Progressive

Trump's Wahlsieg auf Fehlzählungen, Hackerangriffe oder Wahlbetrug zurückführen.

Die sofortigen Angriffe der Trump-Regierung auf Diversitäts-, Gleichstellungs- und Inklusionspolitiken (DEI) und sogenannte „Gender-Ideologien“ – mit der Behauptung, es gebe eine geheime Agenda zur Aushöhlung der biologischen Geschlechterordnung – spiegeln sich in globalen Verschwörungsmythen wider, die eine „kulturell-marxistische“ Verschwörung unter jüdischen Intellektuellen unterstellen, mit dem Ziel, über Universitäten und die Manipulation der Jugend hegemoniale Kontrolle zu erlangen.

Zudem glauben Millionen Amerikaner*innen an Elemente der „Großen Austausch“-Theorie, die besagt, dass Juden und Feminist*innen gezielt einen demografischen Austausch durch Einwanderung, Abtreibung und Verhütung orchestrieren, um Machtstrukturen zugunsten von Frauen und Minderheiten zu verändern. Es ist ein deutlicher Anstieg an geschlechterspezifischen und antifeministischen Verschwörungstheorien zu beobachten – etwa die Vorstellung, Feminist*innen arbeiteten gezielt daran, traditionelle Werte zu untergraben, Familien zu zerstören und Männer zu schwächen, um Macht zu gewinnen. Dies ist besonders besorgniserregend, da der Kontakt mit solchen Theorien nachweislich zu negativeren Einstellungen gegenüber Frauen und zu einer höheren Akzeptanz von Gewalt gegen Frauen führt.

Der Glaube an Verschwörungen geht oft einher mit Gefühlen der Machtlosigkeit und Sinnlosigkeit, geringem Selbstwertgefühl, Misstrauen, Unsicherheit und Feindseligkeit – zentrale Merkmale in männerdominanten, extremistischen Milieus.

Gefahren für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt

Verschwörungstheorien sind aus verschiedenen Gründen problematisch und gefährlich. Sie erschweren es der Öffentlichkeit, Fakten von Fiktion zu unterscheiden. Manche Theorien (wie QAnon) fungieren als Hashtag-Kanäle, über die sich eine Vielzahl weiterer Verschwörungserzählungen, Gesundheits- und Wahl-Desinformationen sowie einwanderungsfeindliche Propaganda verbreiten lassen. Sie werden zudem von extremistischen Akteuren genutzt, um zu Gewaltakten zu mobilisieren. Der Glaube an Verschwörungen fördert Feindbilder gegenüber Sündenböcken, die als bössartige Drahtzieher dargestellt werden, die Politik und Gesellschaft manipulieren, um Macht für sich selbst zu sichern. Forschung zeigt: Verschwörungsglaube ist mit der Unterstützung politischer Gewalt, mit der moralischen Rechtfertigung von Gewalt zur Zielerreichung und mit einer höheren Bereitschaft zur Teilnahme an gewalttätigem Extremismus verbunden.

Der evidenzbasierte Ansatz von PERIL zur Prävention von Verschwörungsglauben

Das Polarization and Extremism Research and Innovation Lab (PERIL) an der American University in Washington, D.C., entwickelt einen innovativen Ansatz zur Prävention von Verschwörungsglauben, indem es sogenannte psychologische Impfungen wissenschaftlich testet und einsetzt – Strategien, die helfen sollen, schädlichen Ideen vorzubeugen, bevor sie Wurzeln schlagen.¹

Anstatt nur auf verbreitete Inhalte zu reagieren, zielt dieser Ansatz darauf ab, psychologische Widerstandsfähigkeit bereits vor der Konfrontation mit gefährlichen Inhalten zu fördern. Der wichtigste Befund: Es ist weitaus wirksamer, Menschen die manipulativen Taktiken hinter Verschwörungserzählungen zu vermitteln, als letztere mit Fakten zu widerlegen.

Unsere Forschung aus dem Jahr 2024 war eine der bislang größten Studien zur Verhinderung von Antisemitismus. Mit sorgfältig gestalteten Bildungsvideos konnten wir zeigen, wie effektiv es ist, Menschen zu befähigen, Manipulationsversuche zu erkennen und abzuwehren – ähnlich wie ein Impfstoff das Immunsystem vorbereitet. Bei einer Studie mit 5.000 Teilnehmenden konnten wir die Zustimmung zu antisemitischen Narrativen um 7,3 % senken, die Erkennung manipulativer Taktiken um 11,3 % steigern, Schutzreaktionen emotionaler Art um 12–19 % ...

... erhöhen und die Bereitschaft zu intervenieren um 23,9% steigern – also etwa jeder vierte Teilnehmende war nach dem Video eher bereit, gegen antisemitische Aussagen aktiv zu werden.

Das Entscheidende: Unser Ansatz fördert kritisches Denken und Manipulations-sensibilität, statt bloß zu widersprechen. So entsteht eine breitere Resistenz gegen schädliche Narrative, die sich über Medienkanäle effektiv verbreiten lässt. Studien zeigen, dass 20–30% der mit dem beschriebenen Ansatz trainierten Personen ihr Wissen aktiv mit anderen teilen – ein natürlicher Schutz, der sich über Soziale Netzwerke verbreitet.

Strenge Tests belegen: Diese Effekte sind stark und langanhaltend. „Geimpfte“ zeigen eine deutlich höhere Fähigkeit, Manipulation zu erkennen und abzuwehren. In den kommenden Monaten wird PERIL seine Arbeit im Bereich Videoprävention auf geschlechtsspezifische und antifeministische Verschwörungstheorien ausweiten. Zudem wird untersucht, wie lange die Wirkung anhält und wie gut sich die Inhalte online verbreiten.

Am wichtigsten ist: Diese Arbeit zeigt, dass es zunehmend wirksame und nachhaltige Methoden gibt, Verschwörungserzählungen großflächig entgegenzuwirken und ganze Gemeinschaften zu schützen – effizienter als je zuvor. Darüber müssen wir so oft wie möglich sprechen – auch über nationale Grenzen hinweg, wie diese Konferenz es ermöglicht hat –, um weltweit mehr Dialog über Prävention zu fördern.

1 | Die dem Ansatz zugrundeliegende sozialpsychologische Inokulationstheorie geht zurück auf William J. McGuire.
(Anmerkung der Redaktion)



Magdalene Schlenker, Projektreferentin bei der Amadeu Antonio Stiftung

Verschwörungsdenken als Herausforderung im Vergleich zwischen USA und Deutschland

Als einer der Höhepunkte der Tagung verlief eine Podiumsdiskussion unter diesem Titel. Auf dem Podium saßen zwei Forschende und zwei Praktiker*innen – je eine Person aus den USA und Deutschland. Ihre Beiträge wurden für den folgenden Text thematisch sortiert zusammengefasst. Drei von ihnen geben in eigenen Artikeln in diesem Band vertiefte Einblicke in ihre Arbeit.

Die Podiumsgäste

Prof. Oliver Decker, Professor für Sozialpsychologie und interkulturelle Praxis an der Sigmund Freud Privat-Universität Berlin, Direktor des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts sowie des Kompetenzzentrums für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig

Dr. Cynthia Miller-Idriss, Dozentin an den Fakultäten Öffentliche Angelegenheiten und Bildung sowie Gründerin des Polarization & Extremism Research & Innovation Lab (PERIL) an der American University, Washington D.C.

Marylin Rodriguez, Stellvertretende Direktorin für Ausbildung und Partnerschaftsentwicklung am PERIL, Washington D.C.

Jenny Winkler, Leiterin der Beratungsstelle veritas Berlin, Sozialarbeiterin und Lehrbeauftragte an der Evangelischen Hochschule Berlin

Moderation: **Michèle Leaman**, Leiterin des Modus – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung, Mitgründerin des Violence Prevention Network USA



Bedürfnisse und Muster

Bei ihrem grundsätzlichen Forschungsinteresse gegenüber den größeren autoritären Dynamiken in der Gesellschaft gehen Oliver Decker und sein Team¹ davon aus, dass Menschen Verschwörungserzählungen nicht deswegen glauben, weil sie dazu verführt würden oder ihnen Informationen fehlten, sondern weil sie dadurch vorhandene Bedürfnisse stillen: „Sie wollen diese Erzählungen hören und suchen danach“, so Oliver Decker. Im ersten Jahr der Abfrage 2012 waren die Messwerte für Verschwörungsmentalität mit 37 % bisher am höchsten, was die Forschenden auf die Finanzkrise seit 2008 und die Suche nach Schuldigen hierfür zurückführten.

In Deutschland gilt es für ihn grundsätzlich eine besondere Tendenz zu beachten, die in den USA, Frankreich oder Spanien so nicht bekannt ist: „Es gibt ein Bedürfnis nach einem Gefühl, zu einer starken Nation zu gehören, nach Chauvinismus.“ Das gesamtgesellschaftliche Wirtschaftswachstum funktioniert demnach wie ein „Fetisch“ für viele, und sogar die Akzeptanz der Demokratie hängt an ihm. Ressentiments steigen mit den regelmäßig wiederkehrenden wirtschaftlichen Krisen an, weil Verschwörungserzählungen auch als Krisenerklärungen funktionieren. Eine höhere Anfälligkeit für Verschwörungserzählungen aus Angst vor einer stagnierenden Gesamtwirtschaft

heraus ist für den Wissenschaftler jedoch nicht selbsterklärend, erst recht nicht, wenn darauf hin gegen schwächer Gestellte agiert wird, anstatt zur Verbesserung der Lage auf Zusammenschlüsse zu setzen. Statt logischer Handlungsoptionen bieten Verschwörungserzählungen Entlastung und Scheinerklärungen. Oliver Decker erklärt deren Erfolge mit dem „autoritären Syndrom“: Es würden Bedürfnisse sichtbar, sowohl nach einer leitenden „väterlichen Autorität“, als auch nach einer gemeinschaftsorientierten „mütterlichen Autorität“. Diese Bedürfnisse erzeugen ein großes Angebot an Erzählungen. An diesen Bedürfnissen müssen nach dem Forscher pädagogische und therapeutische Interventionen ansetzen. Dabei ist außerdem zu beachten, dass viele Verschwörungsgläubige eigentlich ahnen, dass die Erzählungen nicht stimmen, es aber für den Moment nicht wahrhaben wollen bzw. verdrängen.

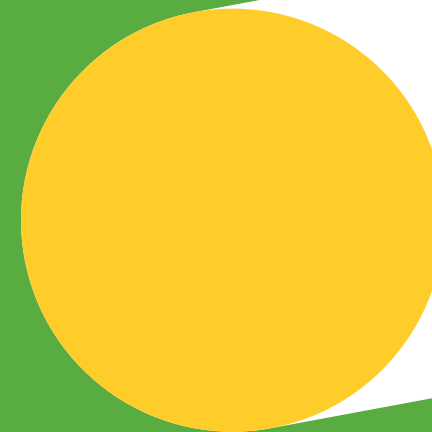
Viele Muster in Deutschland und den USA sind sich nach Decker allerdings ähnlich, so z.B. die leichte U-Funktion in der Verteilung von Verschwörungsdenken an den politischen Rändern, wobei die Werte rechts fast doppelt so hoch liegen wie links. Antisemitische überschneiden sich dabei sehr häufig mit verschwörungsideologischen Einstellungen.

Cynthia Miller-Idriss weist darauf hin, dass Studien in den USA, aber auch beispielsweise aus der Schweiz, befanden, dass Verschwörungsideologien und andere Propaganda wirkungsvoller bei Menschen sind, die etwas zu verlieren haben oder deren Verlust bereits zurückliegt, z.B. Menschen, die in Haushalten mit arbeitslosen Elternteilen aufgewachsen sind.

1 | Seit 2002 werden alle zwei Jahre bundesweit repräsentative Umfragen mit einem Fokus auf Rechtsextremismus durchgeführt und die Ergebnisse als „Leipziger Autoritarismus Studie“ publiziert, seit 2012 wird dabei auch die Verschwörungsmentalität abgefragt (siehe auch den Beitrag von Roland Imhoff in diesem Band).



„Die Angst vor Abstieg ist ausschlaggebender als eine reale Prekarität“, so die Wissenschaftlerin. Die Capitol-Angreifer*innen vom 6. Januar 2021 haben überproportional häufiger Erfahrungen von Arbeitslosigkeit, Bankrott, Verlust des Wohnhauses u.ä. gemacht, hatten also „eine hohe wirtschaftliche Verletzlichkeit“, führt sie weiter aus. „Verschwörungsideologen arbeiten mit diesen Verlustängsten, wenn sie behaupten: ‚Sie wollen dir dein Wahlrecht nehmen, dein Recht auf eine Waffe, deine Gesundheit, deine Freiheit, deine Sicherheit.‘“ Zu viele Menschen fühlen sich nach der Forscherin durch die kontinuierliche Beeinflussung mit diesen Narrativen verraten von denjenigen, denen sie eigentlich vertrauen sollten: den Aktiven in Politik, Journalismus und Gesundheitssystem. „Es ist zwar ein psychologischer Zustand von Verwundbarkeit, sie werden aber auch ständig mit diesen Erzählungen bestrahlt, in ihrer News-Auswahl, in den Nachrichten, vom Präsidenten und von den gewählten politischen Vertretern.“



Zu regelrechten Sündenböcken werden zusätzlich zu Jüdinnen und Juden zunehmend Frauen und queere Personen gemacht. Hinter der gefühlten Einsamkeit vieler, vor allem männlicher, Personen steht ein Bedürfnis nach Gemeinschaft und höherem Sinn, das in gewaltbereiten und terroristischen Organisationen erfüllt wird, so Cynthia Miller-Idriss. „Vom Masernausbruch bis zum Terroranschlag – in den USA sind bedrohliche und gewaltvolle Ereignisse, die durch Verschwörungsideologien entstehen, leider häufig.“



Ressourcen und strukturelle Schwachpunkte

Seit ihrer Forschung in der Bundesrepublik der Nullerjahre ist in Deutschland für Cynthia Miller-Idriss eine beeindruckende Akteurslandschaft zum Demokratieschutz entstanden. Die mobile Beratung hat sich im gesamten Bundesgebiet etabliert, professionelle Standards und sogar ein Ausbildungsgang wurden entwickelt. In den USA gibt es momentan ein vergleichbares Angebot in Michigan als Pilot für zwei Jahre. Obwohl die endgültigen Ergebnisse noch gar nicht vorliegen, fragten bereits sechs Bundesstaaten nach, wie sie etwas Vergleichbares einrichten können. Sie kann die vorhandenen Angebote in den USA an zwei Finger abzählen, und schätzt, eine öffentliche Förderung wäre auch unter einer anderen Regierung sehr unwahrscheinlich, sondern, wenn überhaupt, dann eher auf kommunaler und bundesstaatlicher Ebene zu finden. So bedauerlich das Fehlen entsprechender Angebote auch sei, warnt Oliver Decker, eine zu große Nähe und finanzielle Abhängigkeit der Zivilgesellschaft vom Staat macht sie angreifbar. Für den Forscher finden sich viele Engagierte in der ungewohnten Situation wieder, nur noch den Status Quo der De-

mokratie zu verteidigen, ohne ursprünglich kritische Ansätze zur deren Weiterentwicklung umsetzen zu können. „Nach der neomarxistischen Kritischen Theorie, der ich folge, baut sich Gesellschaft grundsätzlich auf solchen Widersprüchen auf“ schließt der Sozialpsychologe das Thema ab. Cynthia Miller-Idriss sieht dahingehend in ihren Programmen keine große Gefahr, da ohnehin die Förderungen eher aus der Privatwirtschaft kommen. Für die von PERIL entwickelten Präventionsmaßnahmen sind umfangreiche und langwierige Vorab-Tests erforderlich, durch die sich deren Qualität jedoch zugleich erhöht. In den USA ist staatliche Förderung höchstens im Bereich der Sekundärprävention zu erwarten, also für Programme, die nicht bei der grundsätzlichen Bildung ansetzen, sondern verhindern sollen, dass jemand zur Waffe greift. Zudem wird laut der Wissenschaftlerin die Meinungsfreiheit in den USA ohnehin sehr weit gefasst, und es gibt eigentlich kaum etwas, das man nicht sagen dürfte.² In Kanada, deren entwickelten Modelle im Umgang mit Verschwörungsdenken sie – wie auch die in Norwegen, Neuseeland und Deutschland – untersuchen, wird im Bereich der Gesundheitsvorsorge viel getan, etwa Familienberatung mit sozialpsychologisch-therapeutischen Ansätzen und Weiterbildungs- und Netzwerkformate für Therapeut*innen, die es in den USA kaum gibt.

Präventionsarbeit

Im Rahmen des Vorhabens, in dem auch diese Fachtagung stattfand, haben Moderatorin Michèle Leaman und ihre Mitarbeitenden von modus | zad in einer Bestandsaufnahme gesammelt, welche Präventionsansätze es in Deutschland gibt. Über 100 bildungsorientierte Projekte beschäftigen sich unter anderem mit Verschwörungsdenken, mehr als 20 Beratungsstellen arbeiten auf das Thema spezialisiert. So fragte Michèle Leaman: Wäre so etwas überhaupt möglich in den USA? Wie sieht die konkrete Bildungs- und Beratungsarbeit aus? Und wie wichtig ist Medienkompetenz? Und: Welche Begriffe werden verwendet?

Marylin Rodriguez fehlt in den USA grundsätzlich eine Anerkennung der Relevanz pädagogischer Arbeit. Auch die föderale Kleinteiligkeit erschwert die Arbeit, z.B. gibt es zwar die nötigen digitalen Endgeräte, aber kaum Lehrpläne, um sie zu benutzen. Das PERIL übersetzt die Erkenntnisse aus der Forschung in eine für alle verständliche Sprache, um junge Menschen, Lehrende und Eltern zu trainieren. Dabei klären sie vor allem über die vielen Gefahren und möglichen Verhaltensregeln online auf. Sie verwenden hierfür lieber die Formulierung „schädliches Online-Verhalten“, denn der Begriff Verschwörungsdenken ist für viele bereits viel zu politisch und kann dazu führen, dass sich Teilnehmende gleich verschließen oder gar nicht erst kommen. Zur Medienkompetenz ist auch wichtig, das generelle Bildungsniveau zu verstehen, denn die Alphabetisierungsrate in den USA liegt heute nur bei 79 %, so Marylin Rodriguez. Alle Arten von Schulen melden sich mit großen Bedarfen bei ihnen, die sie nicht abdecken können. Zwei erste CARE-Centers (Zentren für Gemeindeberatung, Mittel und Bildung) nach deutschem Vorbild befinden sich bereits in Michigan und Georgia im Aufbau.

2 | Dr. Miller-Idriss verweist auf das Buch von Erik Bleich „The Freedom to Be Racist? How the United States and Europe Struggle to Preserve Freedom and Combat Racism“ (Oxford University Press, 2011).

Die Beratungsarbeit bei veritas in Berlin wird interdisziplinär und sowohl für Angehörige und Bekannte, als auch distanzierungswillige Betroffene selbst, sowie Lehrende und Therapeut*innen geleistet. „Viele Angehörige wollen einfach, dass ihnen geglaubt wird, und darüber reden, warum ihre Argumente nicht helfen, denn man will ja nicht seine Angehörigen verlieren“, sagt Jenny Winkler. Häufig seien auch Fälle von Kindeswohlgefährdung, wenn etwa ein Elternteil einen Heiler konsultiert, der zunächst nur vom Impfen abrät, dann aber empfiehlt, eine Chlordioxidlösung zu trinken. Manche Angehörige sorgten sich, weil ein Verwandter sich zu den so genannten Reichsbürgern zählt, Waffen gekauft hat. Jenny Winkler berichtet weiter, dass manchmal ein Gespräch nur damit anfängt, dass die Mutter eine rechtsextreme Partei gewählt hat, und dann finden sich zahlreiche Verschwörungserzählungen im Hintergrund. Manche Verschwörungsgläubige investieren so viel, vor allem sozial und finanziell, dass es ihnen sehr schwer fällt, da wieder rauszukommen („sunk cost effect“). Es wird bedürfnisorientiert gearbeitet: Man kann den Betroffenen nicht etwas nehmen wollen, ohne gleichzeitig auch etwas anzubieten. Bevor also eine kritische Medienkompetenz erarbeitet werden kann, muss es erst einmal um die Förderung sozialer Aktivitäten gehen und entstandener Schaden begrenzt werden.

Probleme mit Begriffen löst Jenny Winkler ganz einfach, indem sie die selben Wörter nutzt, die von den Klient*innen genutzt werden. Für sie war im Übrigen auch die Mediendarstellung der Maßnahmenkritiker*innen während der COVID-19-Pandemie als „Verrückte“ wenig hilfreich bzw. sogar schädlich. Michèle Leaman ergänzt, dass sich viele Beratungsstellen ohne den Wortstamm Verschwörung“ benennen, um Stigmatisierungen zu vermeiden.

Geschlechterbasierte Ideologien und der Faktor Alter


Auf eine anschließende Publikumsfrage antwortet Cynthia Miller-Idriss, dass seit ungefähr 2011 Themen wie Geburtenkontrolle, Frauenwahlrecht, Rechte nach einem Missbrauch und die Ausbeutung von Frauen durch weiße christliche Männer stark in den Mittelpunkt gerückt und angegriffen worden sind, unter anderem durch einflussreiche „Manosphere-Influencer“ wie Andrew Tate. Vor der Wahl 2024 vertrauten 20 % der 18- bis 23-jährigen Männer ihm mehr als Joe Biden, so Miller-Idriss. Auf großen Plattformen wird man nach der Anmeldung in wenigen Minuten mit diesen Inhalten konfrontiert, ohne sie gesucht zu haben.

Der Aufstieg von Verschwörungsideologien hat für die Wissenschaftler*innen aber vor allem mit realen Krisen von Jungen und Männern zu tun: „Drei Viertel der Suizide, Tode durch Überdosierung und durch Alkohol betreffen Männer, ihre Suizidrate liegt viermal höher als bei Frauen.“ Besonders junge Männer erleben mehr Isolation, Depressions- und Angststörungen. Anstatt Ressourcen für den Umgang damit zu fordern, schüren Verschwörungsideolog*innen Ängste und schaffen Sündenböcke.

Marylin Rodriguez ergänzt: Viele Lehrende und Eltern wüssten gar nicht, welchen Gefahren die Jugendlichen ausgesetzt sind, z.B. durch Erpressung und Missbrauch. Schulen suchen – oft erst im Krisenfall – Rat bei PERIL, um mit misogynem Verhalten³ umzugehen: wenn z.B. Jungen per App künstliche Intelligenz verwenden, um aus Fotos von Mitschülerinnen vermeintliche Nacktaufnahmen zu machen und diese dann zu veröffentlichen. Bei PERIL arbeiten sie aber präventiv. Um die Schulen nicht allein zu lassen, wurden zwischen psychologisch Beratern und Forschenden Netzwerke geknüpft und gemeinsame weitere Ressourcen für die Beratung entwickelt. Durch Kooperationen mit Organisationen mit mehr Reichweite, unter anderem auch mit dem FBI, können diese Themen schneller vorangebracht werden.

Bei veritas melden sich häufig junge Erwachsene in Sorge über ihre Eltern und andere ältere Verwandte, so Jenny Winkler auf die Frage nach dem Faktor Alter. Nur ein Drittel der Verschwörungsgläubigen ist unter 30. Lehrende und Jugendsozialarbeiter*innen kommen auch in die Beratung, v.a. wegen Unsicherheiten im Umgang mit genderbasierten Ideologien. „Und natürlich kann man auch 80-Jährigen noch gut zuhören, und diese können ihr Denken noch verändern“, so die Sozialpädagogin. Wo es möglich ist, sollten die Familien mit in die Beratung eingeholt, soziale Anbindungen – „und sei es auch nur eine Gartengruppe“ – und Lebenssinn entwickelt werden. Abschließend weist sie noch darauf hin, dass „junge Menschen auch durch Eltern und andere Erwachsene gefährdet werden, nicht nur durchs Internet.“

3 | Marylin Rodriguez verweist auf das neue Buch von Cynthia Miller-Idriss „Man Up: The New Misogyny and the Rise of Violent Extremism“ (Princeton University Press, 2025).



„Während der Pandemie ist mehrheitlich das Sicherheitsbedürfnis in der klassischen Vaterautorität einer starken Exekutive konform erfüllt worden und Protestierende waren in der Minderheit“, so Oliver Decker. Inzwischen nehmen andere Möglichkeiten wieder zu. Und bei jungen Menschen ist die Entwicklung eines Verhältnisses zu Verschwörungserzählungen Teil ihres Erwachsenwerdens. In der heutigen Zeit permanent erforderlicher Flexibilität und Anpassung müssen nach Oliver Decker aber auch die Menschen über 50 solche Prozesse wieder durchleben. Wir leben für ihn in einer Art „Gesellschaft der Jugendlichkeit“. Cynthia Miller-Idriss ergänzt die erfolgreiche Darstellung rechtsextremer Ideen als Gegenkultur und Rebellion gegen einen humorlosen Mainstream. Bestandteil dieser Rebellion ist jedoch auch der Widerstand gegen den Eindruck, belogen oder irreführt zu werden – ein Impuls, an dem sich für die Wissenschaftlerin ansetzen lässt. So hatte etwa eine Aufklärungskampagne unter Jugendlichen über die gesundheitlichen Folgen von Fast Food zunächst keinen Erfolg; erst als sie die Manipulation in der Bewerbung des Essens aufdeckte, führte dies eher zu einem veränderten Essverhalten.

Best practice und Fazit

Eine teilnehmende Person fragt abschließend nach den jeweils erfolgreichsten Strategien der Podiumsgäste: Wie das von Roland Imhoff erwähnte Online-Angebot debunkbot.com arbeitet die Beratung bei veritas wertschätzend, respektvoll und beziehungsorientiert, aber auch ganz klar kritisch mit der Erzählung, so Jenny Winkler. „Viele machen nicht mehr genügend die Erfahrung, trotz verschiedener Meinung in Verbindung zu bleiben. Auch die eigenen politischen und Weltansichten als Beratende und Therapeut*in offenzulegen und zu begründen, wo man steht, kann ein Sicherheitsgefühl schaffen, das nicht etwas wegnimmt.“ So die Leiterin der Beratungsstelle veritas. Therapeutische Anliegen hinter dem Verschwörungsdenken zu finden, ist für sie ebenfalls erfolgsversprechend.

Für Marilyn Rodriguez ist Zugehörigkeit das Schlüsselkonzept im Training, denn Isolation und Einsamkeit sind am Ende das, was die Schüler*innen verletzt: „Es geht darum, gemeinschaftsorientierte Prinzipien wieder in die Schulen zu bringen, denn zu viel Bildschirmzeit separiert uns, und die Zugänge zu Geräten, Netz und problematischen Inhalten sind zu leicht.“

In der Forschung sind Testverfahren sehr wichtig, so Cynthia Miller-Idriss, um Wirksamkeit zu messen, aber auch, um Bumerang-Effekte zu vermeiden, v.a. bei antisemitischen Verschwörungsnarrativen: „Das dauert zwar erstmal länger, aber ist unbedingt erforderlich, um die Probleme nicht zu verschlimmern.“

„Es braucht Räume und Worte für die belastenden Inhalte und Interpretationsangebote, warum diese Narrative so attraktiv wirken.“ konstatiert Oliver Decker als Erkenntnis aus der Erforschung von Radikalisierungsprozessen. Denn viele wüssten zwar, dass ein übermäßiger Konsum digitaler Medien nicht gut für sie ist, aber wenn sie ihr Social-Media-Konto löschten, kämen sie oft nach ein paar Tagen wieder zurück.

Das komplexe, weil in verschiedenen Zusammenhängen auftauchende Thema Verschwörungsdenken konnte durch die verschiedenen Forschungs- und Anwendungsperspektiven umfassend beleuchtet werden. Oft kommen us-amerikanische Entwicklungen ja später in Deutschland auch an - sie würden in diesem Fall auf eine dort so nicht vorhandene Akteurslandschaft der Präventionsarbeit treffen, so diese erhalten bleibt, in der sowohl forschungs-, als auch menschnah gearbeitet wird. Wie man mit Testing-Verfahren potentielle privatwirtschaftliche Geldgebende überzeugen kann, können wir uns wiederum in den USA abgucken.



Marilyn Rodriguez, Polarization & Extremism
Research & Innovation Lab (PERIL)

PERILs pädagogischer Ansatz für Schulungen und Workshops



Einleitung: ein gesamtgesellschaftlicher Rahmen

Das Polarization & Extremism Research & Innovation Lab (PERIL) verfolgt bei der Gestaltung seiner Schulungen und Workshops einen pädagogischen Ansatz, der sich um einen gesamtgesellschaftlichen Rahmen und evidenzbasierte Evaluation herum aufbaut. Dieser Ansatz trägt der Tatsache Rechnung, dass die Auseinandersetzung mit Extremismus, Radikalisierung und hassbasierten Ideologien die Einbindung verschiedener Gruppen aus unterschiedlichen Einflussbereichen im Leben eines jungen Menschen erfordert. Die Methodik von PERIL, wie sie in seiner neuesten Publikation „Nicht nur ein Witz: Gender- und sexualitätsbasierte Bigotterie verstehen und verhindern“ dargelegt wird, legt Wert darauf, alle Erwachsenen, die junge Menschen betreuen und mit ihnen arbeiten, mit den notwendigen Werkzeugen und Informationen auszustatten, um Widerstandsfähigkeit gegen manipulative Überlegenheitsideologien, Verschwörungstheorien und Fehl- bzw. Desinformation aufzubauen.

Veränderungsmessung: Methodik der Vor- und Nachtests

Ein Eckpfeiler des PERIL-Ansatzes ist die strenge Bewertung der Interventionswirksamkeit durch systematische Vor- und Nachtests der Trainings. Dieser evidenzbasierte Evaluationsrahmen ermöglicht es PERIL, seine Trainingsansätze kontinuierlich anhand messbarer Ergebnisse zu verfeinern, anstatt sich auf Annahmen darüber zu verlassen, was funktioniert. Die Vor- und Nachtests konzentrieren sich auf die Messung individueller Veränderungen bei Eltern, Lehrkräften, Pädagog*innen und Administrator*innen von vor bis nach dem Training in drei Schlüsselbereichen:

Bewusstsein: Wir messen die Vertrautheit der Teilnehmenden mit extremistischer Terminologie, Werbetaktiken und dem Verhalten auf Online-Plattformen, vor und nach den Trainings. Unsere Bewertung erfasst die Kenntnis von Schlüsselbegriffen im Zusammenhang mit Radikalisierungswegen und ermöglicht es uns, die verbesserte Kompetenz bei der Identifizierung besorgniserregender Sprache im Zusammenhang mit extremistischen Bewegungen zu beziffern.

Wissen: Unsere Umfragen bewerten das Verständnis der Trainingsteilnehmenden für Radikalisierungsprozesse und Frühwarnzeichen für die Auseinandersetzung mit extremistischen Inhalten. Wir messen Wissen anhand Szenario-basierter Fragen, die die Leistungsfähigkeit bewerten, zwischen normalem Verhalten von Jugendlichen und potenziellen Anzeichen einer Radikalisierung zu unterscheiden.

Verhaltensabsichten: Vielleicht am wichtigsten – wir messen die wahrgenommene Kapazität, die Fähigkeit, das Selbstvertrauen und die Handlungsbereitschaft der Teilnehmenden im Umgang mit besorgniserregendem Verhalten von Jugendlichen. Dazu gehören die Höhe der Bereitschaft, schwierige Gespräche zu beginnen, die wahrgenommene Fähigkeit, effektiv auf Verschwörungstheorien und extremistische Rhetorik zu reagieren, die Wahrscheinlichkeit, Interventionsmöglichkeiten und Unterstützungsnetzwerke zu nutzen, sowie die Selbstwirksamkeit bei der Schaffung eines konstruktiven Dialogs über polarisierende Themen.

Unsere Bewertungsinstrumente sind bewusst knapp gehalten und benötigen in der Regel weniger als 8 bis 12 Minuten, was hohe Rücklaufquoten gewährleistet. Durch den Vergleich der entsprechenden Antworten vor und nach den Trainings können wir spezifische Verbesserungen in diesen drei Kernbereichen quantifizieren und gleichzeitig identifizieren, welche Komponenten unserer Schulungen die stärksten Ergebnisse erzielen. Der Bewertungsansatz von PERIL zeichnet sich besonders durch seinen Fokus auf die Messung von Verhaltensabsichten aus, anstatt sich ausschließlich auf den Wissenserwerb zu konzentrieren. Diese verhaltensorientierte Bewertung steht im Einklang mit dem allgemeinen Schwerpunkt, praktische Interventionsfertigkeiten aufzubauen, anstatt nur das Bewusstsein zu schärfen. Die sich schrittweise wiederholende Art dieser Testmethodik ermöglicht es PERIL zudem, seine Trainingsansätze auf Grundlage empirischer Erkenntnisse und nicht von Annahmen zu verfeinern. Trainingskomponenten, die konstant starke positive Auswirkungen zeigen, können beibehalten oder erweitert werden, während solche mit eingeschränkter Wirksamkeit überarbeitet oder ersetzt werden können.

Jüngste Evaluationen zeigten eine signifikante Wirkung bei unterschiedlichen Zielgruppen. Unsere Workshops führen durchgängig zu einer deutlichen Verbesserung der Erkennung von Extremismus-Warnsignalen, signifikanten Verbesserungen des Vertrauens in Interventionen und hohen Zufriedenheitsbewertungen in allen Qualitätsdimensionen. Diese Kennzahlen bestätigen die Wirksamkeit unseres aktuellen Ansatzes und bilden die Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Trainingsinhalte und -methoden. Durch diesen systematischen Mess- und Evaluationsansatz stellt PERIL sicher, dass unsere Bildungsinterventionen greifbare Ergebnisse erzielen und Erwachsene befähigen, die Radikalisierung von Jugendlichen in ihren Gemeinden effektiv zu erkennen, anzugehen und zu verhindern.

Grundlage für kritisches Verständnis

Unser Trainingskonzept folgt typischerweise einem strukturierten Muster, das mit einer umfassenden Aufklärung über Wesen, Erscheinungsformen und Auswirkungen extremistischer Ideologien beginnt. Dies zeigt sich darin, dass „Not Just a Joke“ in den ersten drei Abschnitten das Verständnis der Leser*innen für männliche Vorherrschaft, die Manosphere (eine Sammlung von Blogs, Foren und Websites, die diese Ideologie verbreiten) und die koordinierten Netzwerke der Anti-LGBTQ+-Bewegung fördert. Dieses grundlegende Wissen bildet die Grundlage für alle nachfolgenden Interventionstrategien.

Dieser Ansatz spiegelt die Überzeugung von PERIL wider, dass effektive Interventionen ein gründliches Verständnis des Problemfeldes erfordern. Durch die Entmystifizierung extremistischer Ideologien und Netzwerke transformiert PERIL scheinbar isolierte Vorfälle oder abstrakte Konzepte in erkennbare Muster, die Pädagog*innen, Eltern und andere Einflussnehmende identifizieren können. Diese Grundlage für kritisches Verständnis hilft den Teilnehmenden auch, die Vernetzung verschiedener Formen von Extremismus zu erkennen, wie die Erklärung im Toolkit, auf welche Weise geschlechts- und sexualitätsbasierter Fanatismus andere suprematistische Glaubenssysteme verstärkt, verdeutlicht.

Online- und Offline-Wege zur Radikalisierung

Ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Rahmenkonzepts von PERIL besteht darin, den Teilnehmenden die Kontextfaktoren zu vermitteln, die zur Radikalisierung beitragen. Die Schulungen sensibilisieren sowohl für Online- als auch für Offline-Wege, die junge Menschen zu extremistischen Ideologien führen können. Der Ansatz von PERIL basiert auf Daten, beispielsweise einer Studie, die zeigt, wie schnell Social-Media-Algorithmen Nutzer*innen extremistischen Inhalten aussetzen: TikTok- und YouTube-Shorts-Algorithmen fütterten Konten innerhalb von 26 Minuten nach der ersten Nutzung mit Inhalten aus der Manosphere.

Die Schulungsmaterialien von PERIL veranschaulichen, wie diese Kontextfaktoren Interventionsmöglichkeiten schaffen und helfen den Teilnehmenden, potenzielle Warnsignale zu erkennen, bevor sich die Radikalisierung verfestigt. Die Teilnehmenden lernen, Vulnerabilitätsfaktoren zu identifizieren, die junge Menschen anfälliger für extremistische Botschaften machen können – von persönlichen Herausforderungen bis hin zu gesellschaftlichem Druck.

Vom Erkennen zur Intervention

Das Schulungskonzept von PERIL geht über theoretisches Wissen hinaus und führt zur praktischen Anwendung. Die Teilnehmenden werden mit spezifischen Interventionsstrategien ausgestattet. Ein Element unseres Ansatzes ist der strategische Einsatz von Fallstudien und Beispielen aus der Praxis, die die konkreten Folgen von Radikalisierung veranschaulichen. Indem PERIL theoretische Konzepte anhand tatsächlicher Ereignisse und persönlicher Geschichten verankert, hilft es den Teilnehmenden, abstrakte Vorstellungen über Extremismus mit seinen konkreten Auswirkungen auf die Menschen zu verknüpfen.

Der Fallstudienansatz von PERIL verfolgt häufig Radikalisierungspfade von der ersten Exposition gegenüber besorgniserregenden Inhalten bis zur Eskalation von Überzeugungen und Verhaltensweisen und zeigt Momente auf, in denen Interventionen den Verlauf einer Person hätten umlenken können. Durch die Verankerung der Schulungen in diesen realen Beispielen bietet PERIL den Teilnehmenden die Möglichkeit, die Anwendung von Interventionsstrategien in möglichen Situationen zu üben. Dieser Ansatz verwandelt abstrakte Konzepte in umsetzbares Wissen, das die Teilnehmenden in ihrem Kontext anwenden können. Dadurch werden ihr Selbstvertrauen und ihre Kompetenz im Umgang mit frühen Anzeichen von Radikalisierung gestärkt.

Resilienzbildung

Das vielleicht markanteste Merkmal des pädagogischen Ansatzes von PERIL ist der Fokus auf die Stärkung von Resilienz. Anstatt sich ausschließlich auf die Bekämpfung extremistischer Botschaften zu konzentrieren, liegt der Schwerpunkt der PERIL-Schulungen auf der Entwicklung präventiver Strategien, die dazu beitragen, im Vorhinein die Widerstandsfähigkeit junger Menschen gegen Manipulation zu stärken. Dieser resilienzorienteerte Ansatz konzentriert sich darauf,

- junge Menschen mit Werkzeugen auszustatten, um Informationsquellen zu hinterfragen und zu bewerten,
- ihnen die effektive Navigation in Online-Räumen und das Erkennen manipulativer Inhalte zu vermitteln,
- ein gesundes Selbst- und Gemeinschaftsgefühl zu stärken, um die Anfälligkeit für extremistische Anwerbungen zu verringern,
- Wertesysteme zu entwickeln, die rassistischen Ideologien auf selbstverständliche Weise widerstehen.

Dieser präventive Ansatz spiegelt das Verständnis von PERIL wider, dass die Bekämpfung von Extremismus nicht nur Intervention, sondern auch Impfung erfordert. Die Gestaltung der Trainings spiegelt die Überzeugung wider, dass der Aufbau starker, resilienterer Gemeinschaften den wirksamsten langfristigen Schutz vor extremistischen Ideologien bietet.

Ein umfassendes pädagogisches Rahmenwerk

PERILs Ansatz zur Gestaltung von Schulungen und Workshops bietet einen umfassenden pädagogischen Rahmen für die Bewältigung komplexer sozialer Herausforderungen. Unsere Methodik beginnt mit einem grundlegenden Verständnis, setzt sich durch Kontexterkenntnis und Kompetenzentwicklung fort, legt den Schwerpunkt auf den Aufbau von Resilienz, begründet Empfehlungen mit Fakten, fördert die fachübergreifende Zusammenarbeit, fördert Innovation, verknüpft persönliches Handeln mit politischem Bewusstsein und schafft ein Gleichgewicht zwischen Dringlichkeit und Optimismus. Dieser Ansatz folgt PERILs Grundsatz, dass die Bekämpfung von Extremismus nicht nur isolierte Interventionen, sondern koordinierte, gemeindeweite Maßnahmen erfordert. Indem wir Eltern, Pädagog*innen, Trainer*innen und psychologische Berater*innen mit einem gemeinsamen Verständnis, praktischen Fähigkeiten und kollaborativen Netzwerken ausstatten, zielen die Schulungen und Workshops von PERIL darauf ab, Gemeinschaften aufzubauen, die grundsätzlich resistent gegen extremistische Ideologien sind und bei Auftreten besorgniserregender Verhaltensweisen wirksam eingreifen können.

Im Kern zielt der pädagogische Ansatz von PERIL auf die Vermittlung von Wissen, die Entwicklung von Fähigkeiten, den Perspektivenwechsel und letztlich die Schaffung von Gemeinschaften ab, in denen extremistische Ideologien weniger Nährboden finden. Dieses transformative Ziel spiegelt PERILs Vision wider, Extremismus nicht nur durch Krisenreaktionen, sondern durch grundlegenden sozialen Wandel zu bekämpfen, der das Auftreten solcher Krisen von vornherein unwahrscheinlicher macht.



Jenny Winkler, veritas Berlin

Beratung im Kontext von Verschwörungs- erzählungen



Einleitung

Die Beratungsstelle veritas Berlin begleitet seit 2021 Angehörige, Fachkräfte und distanzierungswillige Personen im Kontext verschwörungsideologischer Weltbilder. Das Angebot umfasst psychosoziale Einzel- und Gruppenberatungen, eine moderierte Selbsthilfegruppe, Fortbildungen sowie überregionale Netzwerkarbeit. Das multiprofessionelle Team ist u.a. in systemischer Beratung, Coaching, Mediation und Gestalttherapie, Antigewalt- und Deeskalationstraining bzw. als Insoweit erfahrene Fachkraft §8a SGB VIII weitergebildet. Ergänzt wird veritas durch wissenschaftliche Begleitforschung und einen interdisziplinär besetzten Fachbeirat.

Die Bandbreite der Anfragen reicht von rechts(-extremen) Narrativen und destruktiven esoterischen Heilsversprechen über Reichsbürger- und Selbstverwalter-Ideologien bis hin zu antifeministischen und queerfeindlichen Bewegungen. Rückbezüge auf ältere Konstrukte wie 9/11 wie auch aktuelle gesellschaftliche Krisenphänomene – etwa Nachwirkungen der Pandemie, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie Desinformationskampagnen im Kontext politischer Wahlen – bilden dabei zentrale Anknüpfungspunkte (vgl. veritas, 2025).

Beratung von Angehörigen

Beratung von Angehörigen Im Jahr 2024 bezogen sich rund drei Viertel der Beratungsprozesse bei veritas Berlin auf Angehörige aus dem familiären oder partnerschaftlichen Nahfeld. Nahezu die Hälfte dieser Beratungen fand im Kontext von Eltern-Kind-Beziehungen statt (vgl. veritas, 2025).

Angehörige verschwörungsgläubiger Personen berichten von hoher emotionaler Belastung, Ohnmachtsgefühlen, Überforderung und zunehmender Entfremdung (vgl. auch TH Köln, 2023) sowie von Irritation und Trauer über die ideologischen Veränderungen des Gegenübers. Radikalisierungstendenzen, sicherheitsrelevante Entwicklungen oder eskalierende Konfliktdynamiken bereiten Sorge, und kritische Gesprächsthemen werden vermieden, während innere Spannungen weiter anwachsen.

Ein Beispiel: Eine Tochter entfremdet sich zunehmend von ihrem Vater, der seit der Pandemie rassistische und antisemitische Posts verbreitet. Die Rezeption alternativer Medien verstärkt seine ideologische Festigkeit. Er sieht sich als Teil einer „erwachten Minderheit“, wertet die Tochter ab, erkennt ihre Sichtweise trotz und wegen ihres journalistischen Knowhows nicht mehr an. Zur Beziehungserhaltung meidet sie kritische Themen, schätzt positive verbindende Erlebnisse und findet Halt und Verständnis in der Betroffenen-gruppe.

Ein anderer Fall betrifft einen Partner, dessen Freundin sich einer pseudotherapeutisch-esoterischen Gruppe zuwendet. Ihre biografischen Unsicherheiten werden dort systematisch umgedeutet und gegen das Umfeld instrumentalisiert, die Coachings kosten sie tausende Euro. Die Nicht-Einnahme ihrer Medikamente propagiert sie als Akt der Selbstermächtigung. Der Alltag ist zunehmend konfliktgeladen, insbesondere bei der Kindesfürsorge. Im Beratungssetting kann der Klient seine Vaterrolle und das Kindeswohl, neue Kommunikationsstrategien sowie eine selbstfürsorgliche Grenzsetzung in den Blick nehmen.

Trotz der hohen Belastungslage zeigen sich in der Beratung viele Resilienzfördernde und konstruktive Verläufe. Angehörige entwickeln ein vertieftes Verständnis für psychodynamische Prozesse, individuelle Risikofaktoren und eskalationsfördernde Muster. Sie lernen, ihre eigenen Beziehungsbedürfnisse zu reflektieren und mit der Realität begrenzter Einflussmöglichkeiten und Ambivalenz umzugehen (vgl. Radicalisation Awareness Network, 2023). Ein verändertes Verhalten von Angehörigen kann zudem förderlich auf die betroffene (radikalisierte) Person wirken und zur Unterstützung ihres Distanzierungsprozesses beitragen.

Beratung von Fachkräften

Auch Fachkräfte aus Jugendhilfe, Bildung, Justiz und psychosozialer Versorgung melden sich, weil sie z.B. mit Reichtsbürgerrhetorik, szenetypischen Codes oder ideologischen Umdeutungen in Beratung, Betreuung oder Behörde konfrontiert sind. Häufig geht es dann um fehlende Handlungssicherheit in weltanschaulich geprägten Kindeswohlfragen etwa bei systemkritisch begründetem Schulabsentismus, angsterzeugenden Narrativen der Eltern, menschenfeindlichen Äußerungen durch Jugendliche oder gesundheitlichen Fehleinschätzungen sowie Selbst- und Fremdgefährdungsverdacht im Kontext von Verschwörungsglauben. Ziel der Fachberatung ist es, gemeinsam eine professionelle Haltung zu entwickeln: kritisch-zugewandt, deeskalierend und klar in der Grenzsetzung. Zentral sind die Reflexion eigener Zuständigkeiten und Mandate, die Förderung kommunikativer Kompetenzen sowie die Einschätzung möglicher Loyalitätskonflikte, Überforderungssymptome bei Kindern und konkreter Gefährdungsszenarien.

Beratung distanzierungswilliger Personen

Sich ideologisch zu distanzieren ist ein verlustreicher, langwieriger und komplexer Prozess der innerlichen und strukturellen Ablösung (vgl. Hahn, 2020). Im Zentrum steht oft das Bedürfnis, den innerlichen Leidensdruck zu mindern, destruktive Denkmuster zu hinterfragen oder juristische Konflikte aufzuarbeiten.

Gleichzeitig erfüllen verschwörungsideologische Narrative psychologische Funktionen: Sie stiften Sinn, bieten vermeintlich einfache Erklärungen für komplexe Phänomene, erzeugen ein Gefühl moralischer Überlegenheit und ermöglichen Zugehörigkeit in als exklusiv erlebten Gruppen (vgl. Radicalisation Awareness Network, 2023). Der Glaube dient häufig als Bewältigungsversuch angesichts von erlebter Ohnmacht, Kontrollverlust oder sozialer Isolation – Strategien wie Projektion, Verleugnung, Rationalisierung oder das dichotome Denken sind fester Bestandteil des Alltags. Das Erkennen kognitiver Dissonanz sowie die Auseinandersetzung mit Scham- und Schuldgefühlen sind dabei zentrale Schritte auf dem Weg zur kritischen Selbstreflexion.

Diesbezüglich berichtet ein Ratsuchender, dessen verschwörungsideologisches Interesse an alternativen Erklärungen zu 9/11 sowohl durch politischen Vertrauensverlust als auch durch krisenhafte Lebenserfahrungen beeinflusst war, in Foren wie Reddit Teil von etwas Größerem sein zu können. Die dort verbreiteten Narrative boten Orientierung und Halt in einer als unübersichtlich und bedrohlich empfundenen Welt (vgl. Becker et al., 2024). In der Beratung erwies sich ein kritisch-zugewandter Zugang als hilfreich: Die Erzählung wurde gemeinsam rekonstruiert, Raum für Ambivalenz und Unsicherheit eröffnet, und die zugrundeliegenden Motive im Lebenskontext wurden erfasst. Zudem wurden alternative Orte der Selbstwirksamkeit ohne gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und die Wiederherstellung von Beziehungsfähigkeit im sozialen Nahfeld thematisiert.

Als unter 30-jähriger Student stellte der Ratsuchende eine Ausnahme dar – die große Mehrheit der Verschwörungsgläubigen bei veritas im Jahr 2024 war über 50 Jahre alt (vgl. veritas, 2025). In dieser Altersgruppe lassen sich häufig biografische Brüche beobachten, beim Renteneintritt oder dem Auszug der Kinder. Diese Lebensphasen gehen nicht selten mit einem Gefühl von Bedeutungsverlust, gesteigerter Anfälligkeit für Desinformation, Misstrauen und einem erhöhten Bedürfnis nach Sinnstiftung einher. Ähnliche Beobachtungen beschreiben auch Pohl und Wiedemann (2025) in ihrer Untersuchung des Phänomens altersbedingter Anfälligkeit.

Weitere methodische Zugänge umfassen motivierende Gesprächsführung sowie Ansätze zur Entwicklung neuer Selbstnarrative jenseits von Gewalt und Feindbildern. Ergänzend kommen psychoedukative Inhalte zur Vorurteilsgenese und Werteexploration hinzu. Auch biografische Methoden wie Genogrammarbeit eröffnen Erkenntnisprozesse und ermöglichen eine Verknüpfung individueller Erlebnisse mit dem Radikalisierungsverlauf.

Die Distanzierung selbst ist mit erheblichen psychosozialen Herausforderungen verbunden. Entsprechend hoch ist die Bedeutung eines verlässlichen, haltgebenden Beratungssettings mit klarer Haltung, humanistischer und menschenrechtsorientierter Grundausrichtung und Beziehungsorientierung. Berater*innen benötigen neben Methodenvielfalt und Kultursensibilität auch die Bereitschaft zur konfrontativen Klärung – etwa im Hinblick auf Gewaltlegitimation oder die Übernahme von Verantwortung für vergangenes Verhalten.

Fazit

Angehörige von verschwörungsgläubigen Personen brauchen Orientierung im Umgang mit Entfremdung und Ohnmacht; Distanzierungswillige Unterstützung bei einem emotional wie sozial anspruchsvollen Ablösungsprozess; Fachkräfte wiederum Handlungssicherheit im Spannungsfeld von Kindeswohl, Weltanschauung und institutioneller Verantwortung. Wirksam wird Beratung, wenn sie lebensweltlich andockt, psychodynamische Funktionen erkennt und klare, menschenrechtsorientierte Haltungen vermittelt. Gleichzeitig zeigt sich: Um den wachsenden ideologischen Verschränkungen nachhaltig zu begegnen, braucht es nicht nur individuelle Unterstützung, sondern auch gesamtgesellschaftliche Investitionen in Prävention, Bildung und Forschung.


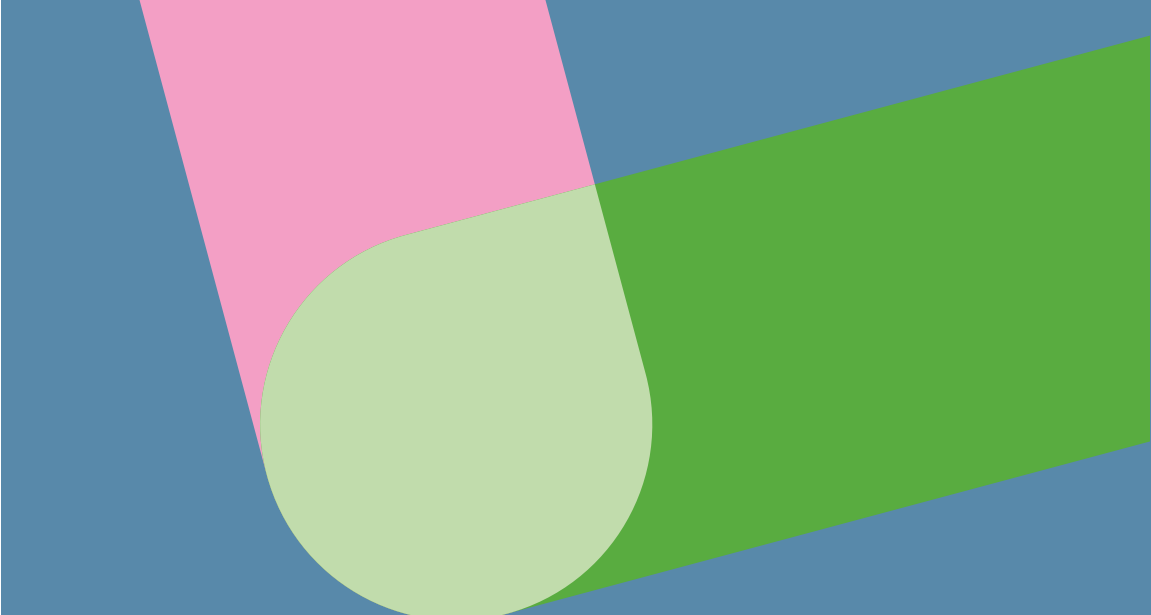
Literaturverzeichnis

- Becker, M., Maron, J. & Sarhan, A. (2024): Hass und Hetze im Netz. Herausforderungen und Reaktionsmöglichkeiten. S. 26-27. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.
- Hahn, J.H. (2020): Systemische Beratung in der Ausstiegs- und Distanzierungsbegleitung. S. 21-22. Norderstedt: BoD – Books on Demand.
- Nocun, K. & Lamberty P. (2021): Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. S. 18. Berlin: Quadriga Verlag.
- Pohl, S. & Wiedemann, M. (2025): Abgetaucht, radikalisiert, verloren? Die Generation 50+ im Sog der Filterblasen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Radicalisation Awareness Network (2023): Dealing with conspiracy narratives in the close social environment. A practical handbook to help the helpers. S.7 ff. <https://shorturl.at/uBHFx>
- TH Köln (2023): Forschungsprojekt RaisoN. Radikalisierung durch Verschwörungsideologien – Auswirkungen im sozialen Nahraum. Erste ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung bei Fachkräften der Bildungs- und Beratungsarbeit. Köln. <https://shorturl.at/L4LM6>
- veritas (2025): Jahresbericht der Beratungsstelle veritas 2024. Berlin. <https://www.veritas-berlin.de/files/pdfs/jahresbericht%202024%20veritas.pdf>



Benjamin Winkler, Projekt- und Büroleiter der
Amadeu Antonio Stiftung in Sachsen

Mit Bildung erfolgreich gegen Verschwörungsdenken: Erfahrungen aus dem Projekt Debunk 2020 bis 2024



Die Amadeu Antonio Stiftung führte im Zeitraum 2020 bis 2024 ein Modellprojekt zum Thema Verschwörungsideologien und Antisemitismus in Sachsen durch. Ziel des Projekts war es, neue Formate oder Methoden zu finden, die geeignet sind, das Thema bildnerisch zu bearbeiten. Vor allem sollten dadurch Fachkräfte und Lehrkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, geschult werden. Auf dem Leipziger Fachtag des Trägerverbunds im März 2025 stellte die AAS einige der entwickelten Methoden und Formate vor und diskutierte diese mit den Teilnehmenden zweier Workshops. In diesem Beitrag werden einige Aspekte erfolgreicher Bildungsarbeit zum Thema Verschwörungsideologien beleuchtet.

1. Gut zuhören, wenn die Anfrage kommt

Zu Beginn guter Bildungsarbeit steht immer eine ordentliche Auftragsklärung mit der nachfragenden Organisation beziehungsweise mit den Verantwortlichen für die Zielgruppe. So werden häufig kombinierte Anfragen nach Unterstützung im Umgang mit Desinformation, Hass im Netz sowie Verschwörungsideologien gestellt. Hier ist es aber wichtig, auf die prinzipiellen Unterschiede der Phänomene und der Handlungsansätze hinzuweisen. Es macht einen großen Unterschied, ob sich ein Workshop dem Erkennen von Desinformationstechniken widmet oder ob es um die kritische Betrachtung verschiedener Verschwörungserzählungen geht. Auch der Umgang mit Hass im Netz erfordert unter Umständen andere Herangehensweisen. Zwar kann durchaus zur Vereinfachung mit einem Sammelbegriff für alle drei Phänomene gearbeitet werden, beispielsweise „digitale Demokratiegefährdungen“, zugleich muss auf die Lücken überblicksartiger Formate für alle Phänomene hingewiesen werden. Um den Spezifika von Verschwörungsideologien gerecht zu werden, behielt das Projekt Debunk während seiner Laufzeit die Fokussierung bei und entschied sich für Verweise an andere Projekte, wenn zu einem der anderen beiden Phänomene nachgefragt wurde.

2. Verstehen, weshalb Verschwörungserzählungen für junge Menschen attraktiv sein können

Für die Arbeit mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ist es wichtig, Hintergrundwissen dazu zu haben, weshalb Verschwörungserzählungen für diese Gruppen attraktiv sein können. Das Projekt Debunk führte zu Beginn seiner Arbeit eine Studie mit der Universität Leipzig durch. Unter dem Titel „Radikalisierung oder Pubertät“ ist die Spannweite treffend beschrieben. Dass Jugendliche oder junge Erwachsene Regierungshandeln hinterfragen oder misstrauisch gegenüber mächtigen Personen sind, darf als relativ normal für die Altersphase bewertet werden. Auch das Interesse an so genanntem Alternativwissen oder an Mysteriösem ist typisch für die Jugendphase. Zugleich muss auf den Zusammenhang zwischen Identitätsbildung, Erkenntnisinteresse und Gruppenzugehörigkeit junger Menschen hingewiesen werden. Verschwörungserzählungen wecken nicht nur das Interesse von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen, sie bieten auch einen Eintritt in eine Welt der Gleichgesinnten und politisch Aktiven. Exakt hier müssen Lehr- oder Fachkräfte aufpassen: Wenn sich das Interesse junger Menschen an Verschwörungserzählungen so entwickelt, dass sich diese radikalen, demokratiefeindlichen Gruppen anschließen, sollte genauer hingeschaut werden. Solche Gruppen nutzen nämlich durchaus das jugendliche Interesse am Gegenstand und locken diese dann in ihre ideologischen Welten.

3. Individuelles und gemeinsames Debunking kann helfen

Wer als Erwachsene*r mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen über Verschwörungserzählungen diskutiert, wird schnell merken, dass spontane und wenig durchdachte Antworten in der Regel nicht befriedigend wirken. Ein gutes Beispiel ist die 9/11-Verschwörungserzählung, der zufolge hinter dem Terroranschlag ein geheimer Plan der US-Regierung stecken könnte. Wenn sich beispielsweise Jugendliche im Internet mit spezifischem Verschwörungswissen ausgestattet haben, kann sich durchaus eine überlegene Situation gegenüber einer pädagogischen Fachkraft einstellen. Während der Projektlaufzeit von Debunk wurde immer wieder die Frage gestellt: Wie kann ich, wie sollten wir mit solchen Situationen umgehen?

Im Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Agentur „All Codes are beautiful“ ein neuartiges Online-Tool entwickelt: der VerschwörungsChecker. Hier werden den Nutzer*innen Fragen gestellt, die dabei helfen, das eigene Verschwörungswissen kritisch zu überprüfen. Im Projekt wurde der Checker mehrfach in Workshops erprobt und erhielt durchweg positive Feedbacks. Anstelle also Jugendlichen mit Verschwörungswissen eine vorschnelle eigene Antwort zu erteilen, könnte man auch auf Tools wie den VerschwörungsChecker verweisen, damit die Jugendlichen selbstbestimmt oder im Workshop fragengeleitet Kritik üben können.

Sicher ist aber, dass, wenn junge Menschen nicht nur Interesse an Verschwörungserzählungen finden, sondern sich bereits Feindbilder im Kopf ergeben haben (z.B. die US-Regierung), der Checker oder ähnliche andere Tools kaum Hilfe bieten werden. In den Workshops von Debunk wurde deshalb auf eine weitere Möglichkeit zurückgegriffen. Indem sich pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit Jugendlichen Blogs, X-Profile oder YouTube-Videos anschauen, können die verschwörungsideologischen Inhalte herausgenommen und kritisch beleuchtet werden. So kann beispielsweise auf den oftmals antisemitischen Charakter hingewiesen werden, auch können wichtige Hintergrundinformationen zu den Content-Creators gegeben werden. Nicht zuletzt sollte auf die Konsequenzen hingewiesen werden, die eine ungefilterte Verbreitung solcher Inhalte hat. Hierbei gilt: lieber konkret und lebensweltbezogen als abstrakt und ohne Bezug zur Zielgruppe. Es gibt beispielsweise mehrere Fälle, in denen sich junge Menschen durch Verschwörungsdenken so stark radikalisiert haben, so dass sie sogar Gewalt- und Tattaten planten oder durchführten. Hierbei sollte allerdings weniger die Lebensgeschichte der Täter*innen als vielmehr das Leben der Opfer beleuchtet werden. Jugendliche und junge Erwachsene müssen verstehen, was im Extremfall die mörderischen Konsequenzen sind, wenn sich (junge) Menschen durch Verschwörungsdenken radikalieren.

4. Nicht nur über Verschwörungserzählungen sprechen – ebenso Gefühle junger Menschen im Blick haben

Zentral in der Arbeit des Projekts Debunk war auch die Beschäftigung mit den sozialen und psychologischen Funktionen von Verschwörungsdenken. Insbesondere vor dem Hintergrund vielfältiger Krisen, die heute das Leben junger Menschen begleiten, erscheint es notwendig, Raum dafür zu geben, dass jugendliche Teilnehmende über die Gefühle und Gedanken sprechen, die sie haben, wenn sie politische oder gesellschaftliche Themen betrachten. Neben der Suche nach Erkenntnis oder Sinnstiftung scheint für Jugendliche im Kontext der Neigung zu Verschwörungswissen auch die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen sowie die eigene Identitätsbildung wichtig zu sein. Das Verbreiten von Verschwörungserzählungen geht zum Beispiel oft einher mit dem Wunsch, einzigartig zu sein. Zugleich enthält es eine klare Aufteilung der Welt in gute und böse Kräfte, so dass man sich selbst eindeutig zu den Guten zählen kann. Gerade auch die heute stark vereinfachten Möglichkeiten, vom Empfänger zum Sender zu werden, scheinen das Bedürfnis nach einem positiven Selbstimage zu verstärken. Jugendliche, die Verschwörungserzählungen verbreiten, verstehen sich als Aufklärer*innen oder Erwecker*innen und haben das Gefühl, etwas ...

... Gutes zu tun. Pädagogische Fachkräfte können dieses Hintergrundwissen nutzen, um mit den Jugendlichen darüber zu sprechen, was man in der Gesellschaft als störend empfindet und was man gern verändern möchte. Auch könnten Anstöße und Hilfen gegeben werden, selbst etwas zu tun und aus der eigenen Passivität und Lethargie herauszukommen. Manchmal ist Verschwörungsdenken bei Jugendlichen lediglich auf Langeweile und Alleinsein zurückzuführen. Eine Jugendarbeit, die Gemeinschaft fördert und aktive Jugendbeteiligung zum Ziel hat, kann hieran ansetzen.

Damit verbunden setzte sich im Projekt Debunk die Erkenntnis durch, dass das bloße Sprechen über Verschwörungserzählungen oft nicht ausreichend ist. In einem früheren Artikel des Projekts wurde zwischen direkten und indirekten Bildungsansätzen unterschieden. Direkte Ansätze sind beispielsweise Workshops, in denen Jugendliche und junge Erwachsene das Debunking üben, also das kognitive Widerlegen von falschen Verschwörungserzählungen. Indirekte Ansätze sind Workshops, in denen die Teilnehmenden über Macht und Einfluss in der Gesellschaft sprechen und sich über verschiedene Meinungen hierzu austauschen.

Das Projekt Debunk hat in seiner fünfjährigen Arbeit mehrere Konzepte für Workshops, Fortbildungen oder Planspiele entworfen. 2025 werden diese als Open-Source-Ressource für Bildner*innen und Projektumsetzende auf der Webseite der Amadeu Antonio Stiftung dokumentiert. Obgleich diese Ansätze, Formate und Methoden auf die Erprobung im Projekt Debunk zurückgreifen können, bedarf es auch weiterhin einer fortwährenden Selbst- und Fremdevaluation, um Bildungsprozesse besser zu verstehen und weiter zu entwickeln.



Jan-Gerrit Keil,
Landeskriminalamt Brandenburg, Abteilung Staatsschutz

Welche Rolle spielt Verschwörungsdenken bei der Radikalisierung von Straftätern? Glückliche Menschen werden keine Terroristen!

Verschwörungsdenken ist ein fester Bestandteil der ideologischen Begründungen von terroristischen Anschlagstaten und kann als Radikalisierungsbeschleuniger wirken (Bartlett & Miller, 2010). Aus der Forschung ist schon länger bekannt, dass die Tendenz zum Verschwörungsglauben mehr einem generalisierten Denkstil als einer einzelnen festgelegten speziellen Erzählung gleicht (Goertzel, 1994). Das heißt, wer bereit ist, an eine möglicherweise „harmlose“ Verschwörungserzählung zu glauben, der ist mit größerer Wahrscheinlichkeit ebenso offen dafür, an viele andere Verschwörungserzählungen zu glauben. Darunter finden sich dann auch jene, die politisch-ideologisch stark aufgeladen sind und menschenverachtende Feindbilder produzieren. Die Algorithmen der meisten Suchmaschinen im Internet unterstützen diese Tendenz leider noch, indem sie abgeleitet aus dem vergangenen Sehverhalten peu a peu immer radikalere Inhalte zur weiteren Ansicht vorschlagen, so dass es zu einer selektiv verschobenen Realitätswahrnehmung kommt.

Ganz konkret finden sich explizite Bezüge zu politisch aufgeladenen Verschwörungserzählungen regelmäßig in den hinterlassenen schriftlichen Manifesten, Videobotschaften und Livekommentaren von Attentätern (Hartleb, 2020) bei der Bekennung zu ihren Taten; dabei rezipieren die Täter¹ sich auch untereinander. So berufen sich die Täter der rechtsextremistischen Anschläge von Oklahoma/USA (1995), Utøya/Norwegen (2011), Christchurch/Neuseeland (2019) und Halle/Deutschland (2019) in ihren Manifesten explizit auf mehrere frauen-, jüden- und fremdenfeindliche Verschwörungstheorien wie z.B. die „NWO = Neue Weltordnung“, die „Umvolkung“ und den „white genocide“. Empirisch lässt sich darüber hinaus belegen, dass die Anhänger von Verschwörungstheorien eine signifikant positivere Einstellung zu gewaltsamen Übergriffen auf den politischen Gegner oder den Staat haben als Personen, die nicht an Verschwörungstheorien glauben (Moskalenko et al., 2023; Hirndorf, 2023). Die intensive Befassung mit Verschwörungstheorien bleibt somit nicht folgenlos für die Einstellung der betreffenden Personen, sondern wirkt negativ auf das Individuum zurück.

Zusätzlich mischen sich verschwörungstheoretische Narrative in den Fällen von drohenden Anschlagsszenarien oft mit weiteren Erzählungen aus der sogenannten „Attentäter-Fanszene“² und der misogynen „Incel-Szene“.³ In diesen Milieus ergötzt man sich mit einer ganz eigenen Ästhetik und Heroisierung der Täter an der morbiden Faszination erweiterter Suizidhandlungen, meist in Form von Amokläufen oder School Shootings. Nicht zuletzt spielen auch persönliche Motive und Problemlagen wie Schulden, familiäre Konflikte und Krankheit, soziale Prozesse und Gruppendynamiken sowie politische und/oder religiöse Gesinnungen eine entscheidende Rolle bei der Tatmotivation. Aus psychologischer Sicht steigt die Gefahr einer Radikalisierung, wenn diesem Bündel an individuellen und kollektiven Problemlagen nicht mehr genügend Ressourcen zur Bewältigung gegenüberstehen und für diese Missstände ein gesellschaftlicher Konflikt als zentral verantwortlich gemacht werden kann. Wir können uns Terroristen also keinesfalls als zufriedene Menschen vorstellen, die mit sich und der Umwelt in Einklang stehen und sich dabei als selbstwirksam erfahren. Glückliche Menschen werden keine Terroristen!

Radikalisierung kann somit nicht als stationär und monokausal erklärt werden. Sie muss vielmehr als ein dynamischer Prozess verstanden werden, bei dem oft ein ganzes Motivbündel zum Tragen kommt. Die Radikalisierung selbst kann sowohl analog als auch virtuell in Gruppen Gleichgesinnter geschehen. Wer sich für Verschwörungstheorien begeistert, wird dann über kurz oder lang mit antisemitischen Ressentiments konfrontiert werden. Umgekehrt wird, wer sich politisch für extremistische Positionen in der Politik interessiert, im Rahmen seines Engagements nicht umhinkommen, mit bestimmten Verschwörungstheorien z.B. zur Holocaustleugnung in Kontakt zu kommen. Ideologie und Verschwörungstheorie verstärken einander also gegenseitig.

Dabei folgen Worten nicht immer zwingend auch Taten, es wird zwischen einer Radikalisierung der Einstellung und einer Radikalisierung des Verhaltens unterschieden (Moskalenko & McCauley, 2021). Nicht selten jedoch ebenen radikale Einstellungen den Weg zur Tat und liefern im Nachgang den rechtfertigenden Begründungszusammenhang. Dies geschieht zum einen durch eine dehumanisierende Sprache, welche die Schwelle zur Gewaltanwendung herabsenkt.

2 | Bei der Attentäter-Fanszene findet nicht nur eine Heroisierung der Täter und Verhöhnung der Opfer statt, sondern es tritt wie bei einem Computerspiel im Sinne der Gamification auch noch eine Art sportlicher Ehrgeiz auf, wer die meisten Toten produziert oder die tödlichsten Waffen einsetzt.

3 | Incel ist ein Kofferwort aus dem Englischen und steht für involuntary celibate, also Männer, die in einem vermeintlich unfreiwilligen Zölibat sexuell enthalten leben müssen, weil nach ihrer Meinung die feministische Ideologie und Gleichberechtigung der Frau dafür verantwortlich ist, dass sie keine Freundin finden.

1 | Bei der klar überwiegenden Mehrzahl dieses Tätertypus handelt es sich fast ausnahmslos um männliche Täter und männlichkeitsdominierte zum Teil explizit frauenfeindliche Tatbegehungsweisen, weshalb in diesem Artikel auf die weibliche Form verzichtet wird, da die konnotative Repräsentanz der Begrifflichkeit die Wirklichkeit in diesem speziellen Fall treffend widerspiegelt.

Wer seinen politischen Gegner als Ungeziefer, Schädling, Ratte, Zecke etc. bezeichnet und mit Tiernamen belegt oder gar als Reptiloid⁴ oder fremde Macht aus dem All beschimpft, der verschiebt auf der biologischen Ebene einen Intra-Arten-Konflikt (= zwischen Menschen) verbal zu einem Inter-Arten-Konflikt (= zwischen Menschen und Tieren). Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Arten verlaufen dabei im Tierreich oft tödlicher als Aggressionshandlungen innerhalb einer biologischen Art. Tiere töten für Nahrung, im Kampf um Sexualpartnerinnen oder für die Verteidigung ihres Territoriums und ihres Nachwuchses. Eine Tötung für eine religiöspolitische Überzeugung, wie im Falle des Terrorismus, kennt das Tierreich dagegen nicht. Politisch motivierte Kriminalität ist somit eine Kulturleistung und stellt ein zutiefst menschliches Phänomen dar. Neben der allgemeinen Tendenz zur Dehumanisierung liefern bestimmte Ver-

schwörungserzählungen auch ganz konkrete Handlungsanleitungen für kriminelles Handeln. So glauben beispielsweise „Reichsbürger“, dass sie aus der Bundesrepublik Deutschland austreten könnten, keine Steuern mehr zahlen müssten und sich auf ihren Grundstücken im Sinne eines „Notwehr-Narrativs“ aus ihrer Sicht legitim gewaltsam gegen den Staat wehren dürften. Das „QAnon-Narrativ“ konstruiert die konkrete Gefahr eines „deep state“, der angeblich Kinder entführt, um ihnen „Adrenochrome“ abzapfen, weshalb man, um diese Kinder zu befreien, den Staat mit Gewalt attackieren müsse. Das Narrativ des „white genocide“ behauptet im Sinne einer nationalistisch-rassistischen Verschwörungstheorie, dass es eine absichtliche „Umvolkungsverchwörung“ zur Auslöschung weißer Menschen und zur Zwangsassimilation gäbe, wodurch ein „Rassenkrieg“ gegen People of Color gerechtfertigt werden soll.

Verschwörungstheorien steigern also zum einen durch ihren paranoiden Denkstil und das dichotomisierende Freund-Feind-Schema massiv die Angst bei ihren Anhängern und lassen damit das Erfordernis und die Dringlichkeit einer Gewalt-handlung legitim erscheinen. Sie bieten aber zum anderen auch vermeintlich beruhigende Handlungspläne für den Widerstand und fordern zu bestimmten Handlungsalternativen ganz konkret auf (z.B. Impfgegnerschaft und Bewaffnung für den „Tag X“⁵). In den unterschiedlichen politischen Milieus erfreuen sich dabei jeweils spezifische Verschwörungstheorien großer Beliebtheit, die über assoziative Ketten lose miteinander verbunden sind (Keil, 2021). So sind im „Reichsbürger“-Milieu insbesondere „Chemtrails“⁶, „Reichsflugscheiben“⁷, „Neuschwabenland“⁸, aber auch die „Germanische neue Medizin“⁹ sehr beliebt.

Zusammengefasst erfüllen Verschwörungstheorien im Kontext von politisch motivierter Kriminalität also drei wesentliche Funktionen. Sie

- dienen der ideologischen Legitimation von extremistischen Straftaten in den politischen Manifesten,
- verbinden und verknüpfen in den Sozialen Netzwerken die Täter untereinander
- und bieten in diesem Sinne speziell ausbuchstabierte Handlungsnarrative für gewaltsames widerständiges Agieren.

5 | Dahinter steht ein rechtsextremes Narrativ, wonach durch einen gewaltsamen Umsturz die bestehende gesellschaftliche Ordnung abgeschafft und durch eine autoritäre nationalistische Ordnung ersetzt werden soll. Manche Gruppen warten auf diesen Tag X und wollen vorbereitet sein, andere versuchen ihn durch eigene terroristische Taten aktiv anzubahnen, dann spricht man auch von einer Ideologie des militanten Akzelerationismus.

6 | Die Chemtrail-Verschwörung fußt auf der Annahme, dass Kondensstreifen von Flugzeugen in Wirklichkeit Gifte seien, die von der als böse identifizierten Regierung aus Flugzeugen auf die Bevölkerung verteilt werden, um diese heimlich zu manipulieren, unfruchtbar zu machen etc.

7 | Hinter dem Begriff steht die Annahme, dass die Nationalsozialisten angeblich über eine geheime Ufo-Weltraumwaffe mit einem fiktiven Vril-Energie-Antrieb verfügt hätten und insofern, wenn schon nicht auf dem Schlachtfeld, doch zumindest technologisch der zweite Weltkrieg eigentlich nicht verloren gegangen sei. Es handelt sich also um eine geschichtsrevisionistische Annahme, die dadurch gut in die Ideologie des Gebietsrevisionismus der „Reichsbürger“ hineinpasst.

8 | Dies bezeichnet die Annahme, dass Eliten des Dritten Reichs nach Kriegsende angeblich in einer geheimen Untergrundstation der als Neuschwabenland bezeichneten Region der Antarktis untergekommen wären, wahlweise mit U-Booten oder Reichsflugscheiben.

9 | Es handelt sich hierbei um eine nach dem antisemitischen Arzt, rechtsesoterischen Wunderheiler und verurteilten Straftäter Ryke Geerd Hamer (1935-2017) benannte alternative Medizin, die jeder evidenzbasierten Wirkung entbehrt, aber schwere Schäden bis zum Tod durch ausbleibende fachgerechte Behandlung nach sich ziehen kann.

4 | Der Begriff bezeichnet eine rechtsesoterische Verschwörungstheorie über Echsenwesen aus dem All, die als Formwandlerwesen angeblich in Gestalt mächtiger Männer und Frauen auf der Erde auftauchen können, um so die Weltpolitik zu bestimmen.

Am Ende sind terroristische Handlungen zum Glück dennoch sehr seltene Ereignisse. Es weisen bedeutend mehr Personen ein extremistisches Einstellungspotential auf, als dann auch bereit wären, dieses in Taten umzusetzen. Von den zur Tat Bereitwilligen befinden sich wiederum nur wenige in der Lage zur tatsächlichen Umsetzung. Neben einem konkreten Tatansatz bedarf es auch des Zugangs zu Tatmitteln und der Ressourcen, um diese zu beschaffen. Weiterhin muss der Täter über die Kompetenzen verfügen, diese Tatmittel für seine Zwecke einzusetzen¹⁰, den Tatort zu erreichen, evtl. Sicherheitsvorkehrungen zu umgehen und Planungsfehler in seinen Handlungen während des Tatgeschehens zu kompensieren. Das folgende Schaubild stellt die Zusammenhänge noch einmal grafisch dar.

Radikalisierung zur Tat
als multikausaler Prozess



10 | So wurde beim Anschlag auf die Synagoge in Halle (2019) ein noch schlimmeres Szenario mit weiteren Todesopfern nur dadurch verhindert, dass die vom Täter mittels 3-D-Druck hergestellte Waffe Ladehemmungen aufwies und die Tür der Synagoge dem Beschuss standhielt.

Literaturverzeichnis

- Bartlett, J. & Miller, C. (2010): The Power of Unreason: Conspiracy Theories, Extremism and Counter-Terrorism, London.
- Goertzel, T. (1994): Belief in Conspiracy Theories. In: Political Psychology, Volume 15, Issue 4/1994, S. 731 ff.
- Hartleb, F. (2020): Die Manifeste rechtsterroristischer Einzeltäter. Eine vergleichende Analyse. Kriminalistik 74(5), S. 313–318.
- Hirndorf, D. (2023): „Kein Staat, meine Regeln“ – Repräsentative Umfrage zur Verbreitung von Reichsbürgeraffinen Einstellungen in der deutschen Bevölkerung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.
- Keil, J.-G. (2021): Zur Abgrenzung des Milieus der „Reichsbürger“ – Pathologisierung des Politischen und Politisierung des Pathologischen. In: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, Jahrgang 15, Heft 3/2021, S. 255 ff.
- Moskalenko, S. & McCauley, C. (2021): QAnon: Radical Opinion versus Radical Action. Perspectives on Terrorism, 15(2), S. 1–5.
- Moskalenko, S., Pavlovic, T., Burton, B. (2023): QAnon beliefs, political radicalisation and support for January 6th insurrection: A gendered perspective. Terrorism and Political Violence, S. 35.

Der Trägerverbund



Gemeinsame Website: beratungskompass-verschwoerungsdanken.de

Amadeu Antonio Stiftung

Postfach 310801

04211 Leipzig

verschwoerung@amadeu-antonio-stiftung.de

amadeu-antonio-stiftung.de

modus | zad – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung

Alt-Reinickendorf 25

13407 Berlin

info@modus-zad.de

modus-zad.de

Violence Prevention Network gGmbH

Alt-Reinickendorf 25

13407 Berlin

post@violence-prevention-network.de

violence-prevention-network.de

Gemeinsam für Bildung gegen Verschwörungdenken

Unser Ziel

Unser Ziel ist eine Welt ohne Hass, Hetze und Ausgrenzung – eine Welt, in der alle Menschen sicher und gleichberechtigt leben können. Daher setzt sich die Amadeu Antonio Stiftung seit ihrer Gründung für Demokratie ein. Gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rassismus und andere Formen von Diskriminierung und Gewalt. Denn Hass und Hetze brauchen Gegenwind.

Die Amadeu Antonio Stiftung ...

UNTERSTÜTZT Betroffene antisemitischer, rassistischer und rechter Gewalt. Die Perspektiven von Betroffenen werden konsequent auf die Agenda gesetzt – ob auf der Straße oder im Bundestag.

FÖRDERT bundesweit Projekte, die sich für eine demokratische Zivilgesellschaft stark machen. Besonders im ländlichen Raum.

FORSCHT und **MONITORT** zu den Themen Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus. Fachwissen, das in Studien, Publikationen und Beratung, aber auch in konkrete Forderungen an die Politik einfließt.

SORGT für Öffentlichkeit: durch Pressearbeit, das Engagement von Belltower.News, der journalistischen Plattform der Stiftung, durch pädagogische Arbeit und (Fort-)Bildung für Multiplikator*innen.

Ihr Beitrag

Damit wir diese Arbeit machen können, sind wir auf Spenden angewiesen. Jede einzelne Spende sichert die Zukunft und Unabhängigkeit der Amadeu Antonio Stiftung. Damit wir uns weiterhin gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus engagieren können. Gemeinsam. Seien Sie dabei.

Der Amadeu Antonio Stiftung folgen

bsky.app/profile/amadeuantonio.bsky.social

facebook.com/AmadeuAntonioStiftung

instagram.com/amadeuantoniofoundation

tiktok.com/@amadeuantoniofoundation

linkedin.com/company/amadeu-antonio-stiftung

Die Amadeu Antonio Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, anerkannter Träger der politischen Bildung und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.





beratungskompass-verschwoerungsdanken.de